Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

55 (6.3.1939) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 55
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote

Montag
6. März 1939

Durch gesunde Politik eine gesunde Wirtschaft

Die Leipziger Messe durch Dr. Goebbels eröffnet — Sie verspricht einen vollen Erfolg

Leipzig, 5. März. Mit einem Festakt im großen Saal des Gewandhauses wurde die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 am Sonntag durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Eine festliche Versammlung von Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Beethovens unvergängliche 3. Leonoren-Ouvertüre, vom Stadt- und Gewandhaus-Orchester unter Generalmusikdirektor Professor Abendroth vollendet vorgetragen, gab der Feierstunde den würdigen Auftakt.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident des Leipziger Messeamtes, Ludwig Fichte. Er erinnerte daran, daß Reichsminister Dr. Goebbels bereits im Jahre 1934 die Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet habe, die damals gleichzeitig von der nationalsozialistischen Regierung als einzige internationale Messe in Deutschland ausdrücklich anerkannt worden sei. Er erwähnte zugleich, daß auf Grund des persönlichen Einsatzes des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann Leipzig im Jahre 1937 zur Reichsmessestadt erklärt wurde. Vizepräsident Fichte entbot den Anwesenden im Namen der mehr als 9800 Aussteller und über 300 000 Besucher dieser Messe den Willkommensgruß und führte dann u. a. aus: Die Leipziger Messe hat in diesen Tagen zwei große Aufgaben zu erfüllen. Sie soll als Instrument und Werkzeug des internationalen Güteraustausches dazu beitragen, dem seit 1937 rückgängigen Welthandel neuen Aufschwung zu verleihen und gleichzeitig dem Exportwillen des deutschen Volkes Ausdruck geben. Die Besucher der „Reichsmesse Großdeutschland" werden also feststellen können, wie sich die deutsche Verbrauchsgüter- und Produktionsmittel-Industrie bemüht, in friedlichem Wettbewerb mit den übrigen Nationen durch erhöhten Export den Lebensraum des deutschen Volkes zu sichern. Besonders erfreulich ist es dabei, daß wiederum 18 ausländische Kollektiv-Ausstellungen und zahlreiche Aussteller aus dem Ausland Gelegenheit nehmen, mit uns in Wettbewerb zu treten. Denn ein solcher Wettbewerb sichert für die Zukunft noch bessere Leistungen, noch höhere Qualitäten und noch günstigere Preise. Die Anwesenheit von Kaufleuten aus 70 Ländern auf der Leipziger Messe bietet die Gewähr dafür, daß die ganze Welt in den Genuß der industriellen Fortschritte kommt, die in Leipzig gezeigt werden und daß zugleich das Verständnis von Volk zu Volk gefördert wird. Die Leipziger Messe ist gerüstet, die übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Sie wird zeigen, wie stark die Kraft der einzelnen Volkswirtschaften ist.

Anschließend nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist eine nicht ohne weiteres verständliche Tatsache, daß die Wirtschaftsfragen heute noch mehr im Mittelpunkte der internationalen Erörterungen stehen. Es ist diese Tatsache nur allzu natürlich, denn es sind ja gerade die wirtschaftlichen Dinge, um die die Völker sich am meisten zu bekümmern pflegen, weil sie die unmittelbarsten Lebensinteressen der Völker auch am engsten berühren. Trotzdem aber kann es nicht bezweifelt werden, daß vor der Wirtschaft die Politik den Primat der Führung im Staat und Volk für sich beanspruchen muß. Die Wirtschaft ist nur eine Funktion des gesamtpolitischen Lebens, und gerade das deutsche Beispiel beweist zur Genüge, daß jede negative und positive Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet immer in engstem Zusammenhang mit der politischen Machtstellung steht, die der jeweils davon betroffene Staat oder das jeweils davon betroffene Land einnimmt. **Wirtschaft und Macht sind zwei Dinge, die sich im Leben eines Volkes zu ergänzen haben**, wenn anders nicht mit dem Verlust der Macht auch die Freiheit und die Entwicklungsfähigkeit der Wirtschaft aufgegeben und verloren werden soll.

Für Deutschland sind diese Ueberlegungen um so dringender, als sich ja bekanntlich das deutsche Volk ökonomisch in einer Situation befindet, die beengter ist als die aller anderen europäischen Völker. Wir sind kaum noch in der Lage, das deutsche Volk mit den notwendigsten Nahrungs-, Lebens- und Genußmitteln zu seinem täglichen Gebrauch zu versorgen. Und zwar liegt das nicht daran, daß wir dafür nicht genügend Fleiß, Intelligenz und Betriebsamkeit aufwendeten, sondern es liegt ausschließlich daran, daß das deutsche Volk bei der Verteilung der Schätze und Güter dieser Erde zu kurz gekommen ist. Es gehört zu den sogenannten Habenichtsen. Deshalb hat sich die deutsche Staatsführung, die ja zweifellos die Aufgabe hat, diese entscheidende Frage unseres nationalen Lebens zu einer befriedigenden Lösung zu führen auch gezwungen gesehen, gezwungen gesehen, gerade im Hinblick auf die Beengtheit unserer ökonomischen Lage eine Reihe von unpopulären Maßnahmen zu treffen, die vielfach von der Oeffentlichkeit nicht verstanden wurden, je schwieriger die Situation war, in der Deutschland sich wirtschaftlich gesehen befand.

Es ist vom Standpunkt der westlichen Demokratien aus außerordentlich einfach, an diesen Maßnahmen hämisch und überlegen Kritik zu üben. Die Demokratien sind meistens in der glücklichen Lage, über große Reichtümer, Rohstoffe und ausgedehnte Kolonialgebiete zu verfügen. Sie können ihre Völker aus ihrem eigenen Besitztum heraus ernähren, und sie brauchen dabei nicht einmal eine überragende Intelligenz oder einen außerordentlichen Fleiß anzuwenden. Wenn beispielsweise die englische Oeffentlichkeit an den wirtschaftlichen Maßnahmen in Deutschland herumnörgelt und sie unter die kritische Lupe nimmt, so können wir Deutschen demgegenüber mit gutem Gewissen sagen: **Die Engländer haben gut lachen. Sie besitzen ein Weltreich von fast unübersehbaren Ausmaßen. Sie verfügen über Rohstoffe, Gold- und Devisenvorräte in unbeschränktem Umfange. Verknappungserscheinungen auf diesem oder jenem Gebiete sind in England von vornherein ausgeschlossen, denn England ist bekanntlich bei der Verteilung der Welt nicht zu kurz gekommen. Die englische Oeffentlichkeit täte also gut daran, über dieses offenbare Mißverhältnis in den Besitzrechten an den Gütern der Welt, das zwischen Deutschland und England klafft, nicht höhnisch zu lächeln oder gar unsere Methoden, dieses Mißverhältnis durch deutschen Fleiß und durch deutsche Unternehmungslust auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, zu bekritteln, sondern im Gegenteil solche Versuche auf das wärmste zu unterstützen, weil sie besonders geeignet erscheinen, die ohnehin ständig zunehmenden Spannungsstoffe in Europa herabzumindern und langsam und allmählich zu beseitigen.**

Auch kritischen Stimmen im eigenen Lande gegenüber müssen wir Nationalsozialisten immer wieder darauf verweisen, daß wir an diesem beklagenswerten Zustande keinerlei Schuld tragen. Wir haben die weniger populäre Aufgabe, diesen Zustand zu überwinden. Wir unterziehen uns dieser Aufgabe mit höchster politischer Leidenschaft, mit fanatischem Fleiß und mit einem nationalen Pflichtbewußtsein ohnegleichen. Wir also haben alle Veranlassung, auf unsere Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet, sie mögen in dieser oder jener Hinsicht auch noch nicht voll befriedigend sein, stolz zu sein und das deutsche Volk immer wieder erneut aufzurufen und zu ermahnen, uns dabei zu helfen, die ständig neu auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der deutsche Standpunkt den gesamten Fragen unserer nationalen und internationalen Wirtschaft gegenüber kann etwa folgendermaßen umrissen werden:

Die Lebensnotwendigkeiten der Völker sind wichtiger als widernatürliche und unzeitgemäße Wirtschaftsideologie. Europa ist mit theoretischen Programmen nicht mehr zu helfen. Eine gesunde und organische Praxis muß ihre ruinöse Wirksamkeit ersetzen. Unser wirtschaftliches Programm ist deshalb der gesunde Menschenverstand. Deutschland muß leben und wird leben. Ein 80-Millionen-Volk mitten im Herzen von Europa kann nicht einfach aus der Liste der anderen Völker gestrichen werden. Man kann sich auch nicht über den offenbaren Spannungszustand hinwegzureden versuchen dadurch, daß man einfach die Völker in Habende und Habenichtse einteilt, diese Tatsache schweigend und wie selbstverständlich zur Kenntnis nimmt und keinerlei Anstalten macht, sie irgendwie zu ändern. **Es sind deshalb auch alle internationalen Absperrungen gegen einen gesunden Leistungsaustausch mit Deutschland sinnlos, um nicht zu sagen politisch verbrecherisch.** Denn was wollen wir Deutschen denn überhaupt anderes tun, wenn wir leben wollen? Wir besitzen noch keine Kolonien, aus denen wir unseren Rohstoffbedarf decken können. Auch unser Raum ist nicht weit genug, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Den Export sucht man uns in der übrigen Welt nach Möglichkeit abzuschneiden. Will man also Deutschland den guten Rat geben, in Ehren zu verhungern und glaubt man im Ernst, daß ein Volk von 80 Millionen sich schließlich damit abfinden wird, daß seine Basis zum Leben und zum Wirtschaften eben zu eng ist und nicht ausreicht, um ihm sein tägliches Brot zu geben?

Das muß die Welt einsehen. Deutschland hat einen **Ueberfluß an hochwertigen industriellen Erzeugnissen.**

Deutschland hat nun jede Gelegenheit benutzt, seine **Bereitschaft zum Eintausch fehlender oder mangelnder Güter und Stoffe** der Welt zur Kenntnis zu bringen. Aber es ist ein doch fast selbstverständliches Lebensgebot der deutschen Wirtschaft, daß wir angesichts der Beengtheit unserer finanziellen Lage **keinesfalls mehr einführen dürfen, als wir ausführen können.** Also folgert daraus logisch, daß Deutschland nur so viel im Auslande zu kaufen in der Lage ist, als ihm an entsprechenden hochwertigen deutschen Erzeugnissen abgenommen wird.

Versuchen wir diese Frage ganz abseits von politischen Machtverhältnissen zu untersuchen und zu lösen, so kommen wir hier zu **einer durchaus fairen und anständigen Verständigungsmöglichkeit.** Sie ist der Welt noch einmal in der Rede des Führers vom 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag gezeigt worden. Es ergibt sich darnach für uns nicht nur die Notwendigkeit des Exports, sondern auch der **unerbittlichen Entschlossenheit zur Steigerung der deutschen Warenausfuhr. Denn Deutschland muß 140 Bewohner auf einen Quadratkilometer im eigenen Lande ernähren.** Andere Länder, die in dieser Beziehung viel glücklicher daran sind und sich deshalb auch den Luxus einer demokratischen Staatsführung leisten können, zählen bis zu 12 und 13 Millionen Arbeitslose. In Deutschland ist demgegenüber ein ständig steigender Arbeitermangel festzustellen. Wie also würden wir erst solche Länder zur Blüte bringen, die heute von der Unfähigkeit der Demokratie verwüstet werden?

Unsere wirtschaftlichen Pläne und Erfolge sollen nun wieder einmal auf der großen Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, der **Leipziger Frühjahrsmesse**, vor aller Welt gezeigt und ausgebreitet werden. Die Leipziger Messe übertrifft alle gleichartigen und verwandten Veranstaltungen der Erde an Umfang, Vielseitigkeit und Qualität. Sie ist ein Treffpunkt der Kaufleute aus allen Ländern. Im Jahre 1914 zählte die Leipziger Messe 4253 Aussteller und 20 000 geschäftliche Besucher, im Jahre 1938 zählte sie 9512 Aussteller mit ca. 300 000 Besuchern. In diesem Jahre zählt sie 9800 Aussteller aus 28 Ländern und aus 70 Ländern Anmeldungen von Einkäufern. Während die Umsätze im Jahre 1934 rund 150 Millionen RM. betrugen, betragen sie im Jahre 1938 543 Millionen RM., und während die ausländischen Aufträge im Jahre 1934 37 Millionen RM. betrugen, betragen sie im Jahre 1938 174 Millionen RM.

Der Minister kam dann auf den Vierjahresplan zu sprechen und betonte u. a.: Es muß auch in diesem Zusammenhang davor gewarnt werden, etwa die Güte, Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der neuen deutschen Werkstoffe anzuzweifeln. Es handelt sich hier keineswegs um Ersatz. Es sind nicht nur gleichwertige, sondern meistenteils viel leistungsfähigere Güter aus neuen Stoffen hergestellt werden. Der Vierjahresplan hat also auf diesem Gebiete das gute deutsche Sprichwort bewahrheitet und aus der Not eine Tugend gemacht. Wir erinnern nur an das deutsche Kunstharz, an deutsches Aluminium, an die Magnesium-Legierungen, an Zellstoff und dergleichen. Alles das sind in der ganzen Welt bewunderte Leistungen der deutschen Technik und Erfindungskunst.

Das brennendste Problem der deutschen Wirtschaftsführung ist der ständig **zunehmende Menschenmangel**, der sich überall bemerkbar macht. Die Kardinalfrage des Jahres 1933 ist damit ins Gegenteil umgekehrt worden. Das erfordert eine großzügige Rationalisierung des gesamten deutschen Wirtschaftsprozesses, und mit wird nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführt. In diesem Umkreis bewegt sich das realistische Wirtschaftsdenken des deutschen Volkes, seiner leitenden Wirtschaftskreise und seiner politischen Führung.

Das deutsche Wirtschaftsleben hat einen Aufschwung ohnegleichen genommen. Wir haben die sichere Gewißheit, daß es deutschem Fleiß und deutscher Genialität immer wieder gelingen wird, alle neu auftauchenden Probleme zu lösen. Dafür bürgt uns der Namen und das Programm des Führers. Er hat auch der deutschen Wirtschaft die antreibenden und entscheidenden Impulse gegeben und seiner genialen Konzeption entsprang die wirtschaftliche Blüte unserer Gegenwart. Wo aber könnte man das besser und eindringlicher feststellen als angesichts dieser grandiosen Schau deutschen wirtschaftlichen Schaffens, die sich in Leipzig darbietet. Es gibt keinen besseren und glückhafteren Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse als Gruß und Gelöbnis an den Mann, der heute der Nation alles bedeutet. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß die Leipziger Messe für die Zukunft ein Markstein in der wirtschaftlichen Entwicklung sein und bleiben möge! Mit diesem Wunsche eröffne ich die Leipziger Messe.

Nachdem sich der langanhaltende Beifall, mit dem die Rede des Ministers aufgenommen wurde, gelegt hatte, versicherte Vizepräsident Fichte in seinen Schlußworten, das die deutsche Industrie mit dem Handwerk und dem Handel in einmütiger Zusammenarbeit den ihr vorgeschriebenen Weg zum Wohle unseres ganzen Volkes gehen werde. Unser Volk danke es auch in diesem Augenblick dem Führer, daß er es frei und stark gemacht habe und ihm die Möglichkeit gebe, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen. Die Feierstunde schloß mit dem Führergruß und den deutschen Nationalliedern.

*

Der Führer sandte folgendes Telegramm an die Leipziger Messe: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939, die erste „Reichsmesse Großdeutschland", soll der Welt wieder den Beweis von der Güte der deutschen Waren und von der großen Leistungssteigerung der deutschen Technik liefern. Ich wünsche der Messe bei der Erfüllung ihrer großen Aufgaben einen vollen Erfolg.

*

Generalfeldmarschall Göring telegraphierte: Dem Leipziger Messeamt danke ich für seinen Bericht, aus dem ich mit Genugtuung entnehme, daß diese Frühjahrsmesse, die erste Reichsmesse Großdeutschland, sich tatkräftig in den Dienst des Vierjahresplanes gestellt hat und in einzigartiger Schau einen eindrucksvollen Ueberblick über die beträchtlichen Fortschritte unserer industriellen und handwerklichen Arbeit bietet, und auf diese Weise besonders dazu beiträgt, deutschen Erzeugnissen neue Absatzwege zu bahnen. Die lebhafte Beteiligung des Auslandes zeigt, daß die Anziehungskraft unserer großen internationalen Messe auf fremde Besucher und Aussteller ständig wächst und in den meisten Nationen das Streben nach kulturfördernder Zusammenarbeit und wechselseitigem Güteraustausch rege ist. Ich spreche dem Leipziger Messeamt meinen Dank und meine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und wünsche der Frühjahrsmesse vollen Erfolg.

*

Wirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk drahtete: Der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 wünsche ich einen vollen Erfolg. Die Reichsmesse Großdeutschland steht im Zeichen des gesteigerten deutschen Exportwillens, gleichzeitig aber beweist sie der Welt, daß Deutschland ein guter Handelspartner für alle Nationen ist. Sie zeigt unsere Bereitwilligkeit, mit den Ländern einen gesteigerten Güteraustausch zu pflegen, die gewillt sind, sich den deutschen Lebensnotwendigkeiten anzupassen. Ich hoffe und wünsche, daß die erste Reichsmesse Großdeutschland alle Erwartungen erfüllt, die die deutsche und ausländische Geschäftswelt in sie setzt.

Müde Füsse

die überanstrengt sind, erfrischt und kräftigt das hervorragend belebende und desinfizierende Efasit-Fußbad. Befreit von Drücken, Schmerzen, Brennen und Stechen, erweicht Schwielen u. lästige Hornhaut. Preis Mk. -.90.

Efasit

In allen Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Puder und Hühneraugen-Tinktur erhältlich.

Wann wird geflaggt?

Eine Anordnung des Reichsministers des Innern

Berlin, 5. März. Der Reichsminister des Innern hat die bestehenden Vorschriften über die Beflaggung der Dienstgebäude sowie über die Flaggensetzung der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften unter teilweiser Aenderung und Ergänzung neu bekanntgemacht. Diese Bestimmungen gelten im gesamten großdeutschen Reichsgebiet. Danach wird nach den näheren Bestimmungen dieser Erlasse an folgenden Tagen regelmäßig ohne besondere Anordnung geflaggt:

1. am Reichsgründungstag (18 Januar),
2. am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar),
3. am Heldengedenktag, der in diesem Jahr auf den 12. März fällt,
4. am Geburtstag des Führers (20. April),
5. am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai),
6. am Erntedanktag, der in diesem Jahre auf den 1. Okt. fällt,
7. am Gedenktag für die Gefallenen der Bewember (9. November).

Am Heldengedenktag wird, abweichend von dem bisherigen Brauch, Vollstock geflaggt.

Die Juden wollen abreisen

Rückzugsmanöver auf der Palästina-Konferenz

London, 5. März. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben viele der jüdischen Delegierten an der Palästina-Konferenz bereits beschlossen, Anfang dieser Woche von London abzureisen. Es heißt, die Juden hätten sich davon überzeugt, daß die Besprechungen keinen Ausblick auf eine annehmbare Lösung mehr bieten, und daß man von dem Kompromiß, von dem Chamberlain bei der Eröffnung der Konferenz gesprochen habe, weiter denn je entfernt sei. Die Juden wollten zwar, so heißt es, am Montag ihrerseits unverbindliche Gegenvorschläge zu den britischen Vorschlägen machen, da die britische Regierung ihrem Verlangen nach Abänderung der britischen Vorschläge nicht stattgegeben habe. Bei diesen Gegenvorschlägen dürfte es sich aber lediglich um ein Rückzugsmanöver handeln.

*

Blutbilanz in Palästina

82 Tote, zahllose Verwundete

London, 5. März. Die vergangene Woche ist für Palästina die blutigste seit Beginn der Unruhen im arabischen Freiheitskampf gewesen. Die jüdischen Terroraktionen haben insgesamt 57 Tote und 65 Verwundete gefordert, und zwar auf arabischer Seite allein 50 Tote und 55 Verwundete. Auf jüdischer Seite kamen 6 Personen ums Leben und 10 wurden verwundet. Darüber hinaus wurden noch bei Gefechten zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern 25 Araber getötet und eine größere Anzahl verwundet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allerlei Interessantes aus Baden

Führertagung in Karlsruhe

Gauleiter Robert Wagner berief auf Samstag die führenden Männer der Partei aus dem Gau sowie die badischen Minister zu einer kurzen Führertagung in der Reichsstatthalterei. Nach der Eröffnung durch den stellvertr. Gauleiter Röhn, der die Tagung leitete, gab der Gaugeschäftsführer Rückert eine Reihe von Anordnungen bekannt. Dann sprach der Gauleiter über wichtige aktuelle politische Fragen.

*

Mannheim, 4. März. (Opferstockmarder.) Das Schöffengericht verurteilte den 19jährigen Georg Scharpf aus Kirnberg wegen Opferstockdiebstahls zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden war, wurde auf dem Waldhof in der Nikolauskirche durch den Pfarrer beobachtet, als er sich an den Opferstock heranmachte. Der Dieb entfloh durchs Fenster der Taufkapelle und konnte in Frankfurt aufgegriffen werden.

Mannheim, 4. März. (Rückfalldieb.) Durch das Schöffengericht wurde der 25jährige Kurt Holler aus Mannheim zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Holler verließ nach einer Strafverbüßung 1938 sein Elternhaus. Ohne Aufsicht und inneren Halt wurde er wieder straffällig. Einem 17jährigen Jungen stellte er eine Vollmacht aus und ließ ihn den Lohn eines Arbeiters abholen, den Holler für sich verbrauchte.

Eberbach, 4. März. (Ertrunken.) Der 45jährige verheiratete Schiffer Emil, Sohn des Einwohners Wilhelm Oeß, ist im Rhein ertrunken. Er ist der vierte Sohn der Familie, der fern der Heimat den Tod gefunden hat.

Walldürn, 4. März. (Walldürn baut auf.) Nach Fertigstellung zweier Wohnhausneubauten und sechs Siedlungshäusern, sind weitere Baupläne in Aussicht, deren Verwirklichung mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnen wird. Weiter sind größere Verbesserungsarbeiten bei landwirtschaftlichen Betrieben geplant.

Schwetzingen, 5. März. (Vom Zug überfahren.) Der 53jährige Tünchnermeister Schmitt von hier wurde oberhalb des Personenbahnhofs von einem rangierenden Zug überfahren und sofort getötet. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, bedarf noch der Klärung.

Wiesloch, 5. März. (Tödlich getroffen.) Im benachbarten Dielheim ist der 77jährige Landwirt Karl Stadter beim Ausspannen des Pferdes so unglücklich an den Kopf getroffen worden, daß der Tod alsbald eintrat.

Bühl-Dorf b. Offenburg, 5. März. (Verkehrsunfall.) Am Samstag früh wurde Pfarrer Ludwig Erdrich beim Ueberschreiten der Reichsstraße am Ortseingang von einem Omnibus überfahren und tödlich verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Pfarrer Erdrich ist in Ibach bei Oppenau geboren und wirkte seit Mitte Dezember 1938 in unserer Gemeinde.

Freiburg, 5. März. (75. Geburtstag.) Der seit Kriegsende in Freiburg wohnhafte Oberst Blum feierte am 4. März seinen 75. Geburtstag. Als Kommandeur verschiedener Pionier-Einheiten hat Oberst Blum an fast allen Fronten während des Weltkrieges gekämpft.

Stockach, 5. März. (Zechpreller.) Der mehrfach vorbestrafte Ulrich Schafheitle aus Gallmannsweil wurde wegen Zechprellereien zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen Landstreicherei erhielt der gleiche Angeklagte vier Wochen Haft und Arbeitshaus.

Winterspüren b. Stockach, 5. März. (Hühnermord.) Ein Marder oder Iltis drang nachts in einen Hühnerstall ein und machte dem gesamten Hühnerbestand von 52 Stück den Garaus.

Konstanz, 5. März. (Tagung.) Die süddeutschen Verbrauchergenossenschaften halten vom 16. bis 21. Mai in Konstanz ihren Verbandstag ab, zu dem man etwa 400 Teilnehmer erwartet.

Saarbrücken, 5. März. (Beim Fluchtversuch erschossen.) Die Kriminalpolizei faßte den 27jährigen Helmut Melard, der wegen verschiedener Einbruchdiebstähle schon lange gesucht wurde, mit seiner Braut. Das Paar ist abgeführt worden. Auf dem Wege durch die Eisenbahnstraße unternahm Melard einen Fluchtversuch. Er warf seinen Koffer, der seine Einbrecherwerkzeuge enthielt, dem Polizeibeamten vor die Füße und versuchte in der verkehrsreichen Hohenzollernstraße zu verschwinden. Der Beamte, der dem Verhafteten auf den Fersen folgte, rief ihm ein Halt zu. Da sich der Verbrecher nicht halten ließ, richtete der Beamte die Waffe gegen ihn. Tödlich getroffen sank Melard zu Boden.

Die Geständnisse des Mädchenmörders Stößenreuther

Nachdem der Hilfsarbeiter Johann Stössenreuther, der in der Mordsache Schüle vom Schwurgericht Kempten zum Tode verurteilt worden ist, nunmehr bei den Vernehmungen in Stuttgart ein volles Geständnis seiner Untaten abgelegt hat, durch das fünf weitere Fälle von Lustmord aufgeklärt werden konnten, hat sich in der Bodenseegegend unter der Bevölkerung eine gewisse Beruhigung eingestellt. Seit 1907 sind dort immer wieder Lustmorde entdeckt worden, ohne daß die Tat hatte gesühnt werden können.

Das Schwurgericht Kempten verurteilte ihn auf Grund von Indizien am 29. November 1938 zum Tode. Das Gericht hatte festgestellt, daß Stössenreuther im Wald zwischen Hörbolz und Unterreitnau der Maria Schüle aufgelauert hatte, als sie sich von Hörbolz nach Unterreitnau in die Schule begeben wollte, ähnlich wie im Fall der Notburga Dörler von Lochau, die er beim Kirchgang im Walde abpaßte und ermordete. Er hielt dem Kind sofort Mund und Nase zu und trug es in ein Dickicht. Dort legte er das bereits bewußtlose Kind auf den Boden und erwürgte es. Nachdem er das bereits tote Kind noch geschändet hatte, nahm er die Leiche in einem Rucksack mit, wobei er einem Zeugen wegen der ungewöhnlichen Traglast aufgefallen war. Stössenreuther legte gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht ein, diese wurde aber verworfen.

Der Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart lag besonders an der Aufklärung der am 1. Dezember 1938 verübten Mordtat an der 10 Jahre alten Maria Pryatelly aus Bürgermoos, Kreis Friedrichshafen. Als Kriminalrat Koppenhöfer am Freitag, 24. Februar, mit Genehmigung des Oberstaatsanwaltes in Kempten die Ueberführung des Mörders von München nach Stuttgart hatte vornehmen lassen, schien zwar die Aussicht zur Erlangung eines Geständnisses noch äußerst gering, denn die erste Antwort des Mörders nach seinem Eintreffen in Stuttgart auf eine entsprechende Frage lautete: „Ich werde unschuldig verurteilt.“ Tatsächlich gelang es aber, Stössenreuther 30 Stunden nach seinem Eintreffen in Stuttgart dahin zu bringen, daß er anfing, sein Herz auszuschütten und ein umfassendes Geständnis abzulegen, das er tags darauf schriftlich zu Protokoll gab. Da aber mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß die Geständnisse der fünf anderen Mordtaten nur gemacht wurden, um die drohende Hinrichtung noch möglichst lange hinauszuschieben, war in jedem einzelnen Falle eine genaue Nachprüfung notwendig. So wurde denn der außerordentlich rüstige 68jährige Mann innerhalb dreier Tage an sämtliche in Frage kommenden Leichenfundorte am östlichen Bodensee geführt, insbesondere auch auf den Pfänder und den Eichelberg. Und nun erfolgte eine überraschende Wendung: Die an den Tat- bezw. Fundorten der Kinderleichen errichteten Kreuze und Marterlinschriften lösten einen völligen Zusammenbruch des hartgesottenen Sünders aus. Völlig selbständig zeigte er den Weg zu den einzelnen Tatorten und bat jeweils, zu den Eltern der ermordeten Kinder geführt zu werden, damit er diese um Verzeihung bitten könne. So gestand er außer der Tötung der Schüle noch die in der Presse bereits bekanntgegebenen fünf weiteren Kindermorde und schilderte für jeden Fall die Art der Tatausführung. In drei Fällen hat er seine jugendlichen Opfer in unmittelbarster Nähe der elterlichen Wohnungen abgefangen und fortgeschleppt. Einmal erdrosselte er ein Kind vor dem elterlichen Hauseingang mit einer Schnur und trug dann das Mädchen in ein nahes Wäldchen. In anderen Fällen wieder trieb er sich dort in Wäldern herum, wo er wußte, daß zu einer bestimmten Zeit Kinder beim Schul- und Kirchgang oder beim Warenein kauf vorbeikamen. Wenn er solche Kinder nicht kurzerhand überfiel, lockte er sie durch das Versprechen von Geschenken tiefer in den Wald, wo er dann seine scheußliche Tat ausführte. Seine Opfer hat Stössenreuther jeweils in Dickichten geschändet und gleichzeitig durch Zudrücken von Hals, Mund und Nase erstickt. In zwei Fällen hat er ihnen auch tiefe Messerstiche beigebracht. Wie ein Kranz ziehen sich die Tatorte des Massenmörders um den östlichen Teil des Bodensees herum. Deshalb, und weil Stössenreuther ja auch in der Lindauer Gegend ständig ansässig war, kann mit Sicherheit gesagt werden, daß er für entfernter liegende Mordtaten nicht in Frage kommt.

Stössenreuther bleibt nun vorläufig im Stuttgarter Polizeigefängnis untergebracht, bis seine sämtlichen Straftaten völlig geklärt und seine umfangreichen Vernehmungen abgeschlossen sind. Der unter Kriminalrat Koppenhöfers Leitung stehenden Stuttgarter Mordkommission kann man aber nicht genug dankbar dafür sein, endlich Licht in so viele, zum Teil eine lange Reihe von Jahren zurückliegende unheimliche Mordtaten gebracht zu haben. Der von der Bodenseebevölkerung als „Seefeld vom Bodensee“ bezeichnete Große Unbekannte ist nun entlarvt und wird seinem Schicksal nicht mehr entgehen. Schließlich darf noch gesagt werden, daß sich außer Kriminalrat Koppenhöfer auch Kriminalinspektor Wirth, Kriminaloberskretär Seifriz und Hering sowie Kriminalsekretär Scheufele bei der erfolgreichen Aufklärungsarbeit im Falle Stössenreuther sehr verdient gemacht haben.

Freiburg, 4. März. (Ernennung.) Der Leiter des Staatlichen Weinbauinstituts in Freiburg i. Br., Dr. Ernst Vogt, wurde vom Führer zum Direktor dieses Instituts ernannt.

Freiburg, 4. März. (Gemeinschaftswerbung.) Die Städte Freiburg i. Br., Konstanz und Innsbruck haben sich unter dem Motto „Schwarzwald-Bodensee-Tirol“ zu einer großzügigen Gemeinschaftswerbung entschlossen, mit der sie in nächster Zeit an die Oeffentlichkeit treten werden.

Mannheim, 5. März. (Jüdin wegen Kuppelei bestraft.) Die 28jährige Volljüdin Rosa Sarah Rothschild von hier wurde vom Schöffengericht wegen Kuppelei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

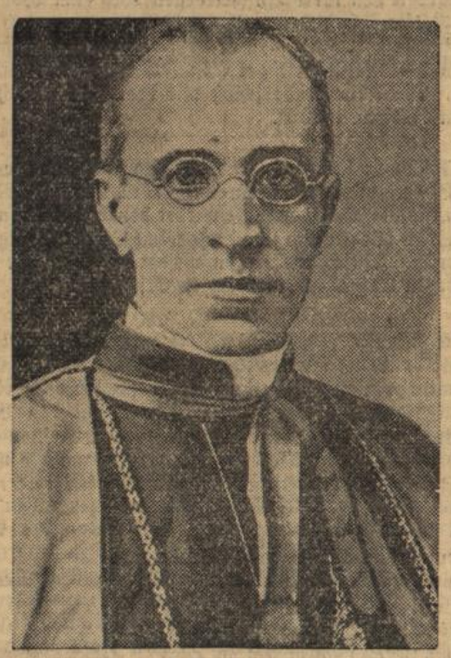
*

Zugunfall auf dem Bahnhof Friedrichshafen

Friedrichshafen, 5. März. Am Samstag nachmittag 17.50 Uhr stieß auf Bahnhof Friedrichshafen eine sog. Leerausrüstung beim Ansetzen an den Schluß des besetzten Personenzuges 3653 Friedrichshafen—Lindau mit dem Zug so heftig zusammen, daß zwölf Reisende und der Lokomotivführer des Zuges leicht verletzt wurden. Ein Reisender wurde zur näheren Feststellung seiner Verletzung ins Krankenhaus Friedrichshafen verbracht. Die übrigen Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen.

*

Friedrichshafen, 5. März. (Autounglück.) Am Samstag nachmittag kurz vor 18 Uhr wurde auf dem schienengleichen beschrankten Bahnübergang der Reichsstraße 31 zwischen Manzell und Fischbach das Personenauto der Aerztin Dr. med. H. Piutti aus Auggen (Breisgau) von dem zwischen Radolfzell und Friedrichshafen verkehrenden Personenzug 3655 erfaßt und zertrümmert. Die Fahrerin erlitt tödliche Verletzungen. In dem Zuge kam niemand zu Schaden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Der Schrankenwärter wurde in Haft genommen.



Pacelli Pius XII.

Das Konklave in Rom hat den Kardinal-Staatssekretär Pacelli zum Papst gewählt. Pacelli, der an diesem Tage seinen 63. Geburtstag beging, nahm den Namen Pius XII. an.

Kardinal Maglioni Staatssekretär.

Der neue Papst Pius XII. hat als Nachfolger für sein bisheriges Amt als Kardinal-Staatssekretär den Kardinal Maglioni bestimmt. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Fünf Jahre Hilfswerk „Mutter und Kind“

952 000 Personen im Monatsdurchschnitt betreut — 4 Millionen Besucher in den Hilfsstellen — Fast 2,5 Millionen Kinder wurden verschickt

Fünf Jahre sind vergangen, seit am 2. März 1934 die deutsche Oeffentlichkeit zum erstenmal von dem Werden dieses großen Hilfswerkes der NSV. hörte, das mit seiner Betreuungsarbeit am deutschen Volk da beginnen sollte, wo jede Betreuung und Fürsorge zu beginnen hat: An der Wiege des Lebens. Den deutschen Müttern will das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ihre schwere Aufgabe leicht machen, will sie umhegen und pflegen, betreuen und erziehen. „Mutter und Kind“ will den jungen Müttern im Haushalt helfen, will Arbeit erleichtern, Kinder gesund und kräftig aufwachsen lassen und kranken und schwachen Müttern in wochenlanger Erholungszeit wieder frische und neue Kraft geben.

Es will den Dank unseres Volkes an unsere Mütter abstatten, und es hat in fünf Jahren eine Organisation aufgebaut und Leistungen vollbracht, die einzig dastehen. Und du Volksgenosse auf der Straße, du Arbeitsmann im Lärm der Fabrikhallen, du Rechner hinter dem Schreibtisch hast geholfen durch dein Opfer diese Leistungen zu vollbringen? Nein, du hast nur eine Dankespflicht erfüllt, eine Dankespflicht, die du gegen deine Mutter hast, gegen unser aller Mutter: Deutschland. Laß sehen, was aus der erfüllten Dankespflicht geworden ist! Kinderlachen und frohe Mütter, sonnige Ferientage und lichte Heime, verträumte Ferienstunden in stillen Wäldern, der laute Ruf gesunder Jungen, das wurde aus deinem Dank. 162 000 Kinder danken deinem Opfer das Leben. Sie wären gestorben, wie Tausende vorher, wenn „Mutter und Kind“ sie nicht in ihrem zartesten Lebensalter hätte umsorgen können, wenn das Hilfswerk nicht die Säuglingssterblichkeit durch seine fürsorgende und vorsorgende Arbeit von 7,9 v. H. auf 6,4 v. H. hätte senken können. 162 000 Kinder lebten weniger in unserem Volk. 162 000 Kinder wären allein in den Jahren von 1933 bis 1938 dahingewelkt. Fürsorgerin war das Hilfswerk weil es Vorsorgerin wurde. Mütter wurden betreut, 330 784 Mütter bis Ende Dezember 1938 in Heime zur Erholung verschickt. 2 443 779 Kinder erlebten die Kinderverschickung, tollten in Heimen der NSV., auf dem Lande bei Pflegeeltern und kamen gesund, frisch und lebendig, wie niemals zuvor, zurück zu ihren Eltern. Dabei hast du geholfen! Das ist mit dein Werk, dein Hilfswerk „Mutter und Kind“. Und du hast es mir ermöglicht, daß heute in 5183 Dauerkindergärten und 5584 Erntekindergärten Tausende und aber Tausende unserer Kinder in Krippen und Heimen eine Heimstatt finden, wenn ihre Mütter mit Arbeit überlastet in Betrieben oder Werkstätten stehen. 15 778 Hilfskräfte betreuen diese Kinder und 3416 Lehrkräfte — davon 1353 hauptamtlich — leiten Tag für Tag Kurse und Lehrgänge, lehren die Mütter richtige Ernährung, vernünftige Haushalts- und Gesundheitsführung und Kindererziehung, tragen Wissen in die Stuben unserer Häuser, in denen Mütter für ihre Kinder sorgen. Allein im ersten halben Jahr 1938 wurden 17 241 Kurse mit 311 556 Teilnehmerinnen durchgeführt. Vier Millionen Besucher holten sich Rat und Hilfe in den Hilfsstellen für „Mutter und Kind“, die heute in fast jedem deutschen Dorf, bei jeder Ortsgruppe der NSV, zu finden sind und unendlichen Segen bringen durch ihre Beratungs- und Betreuungstätigkeit. 952 000 Personen wurden durchschnittlich in jedem Monat durch dieses gewaltige Hilfswerk betreut. 500 000 Säuglingsausstattungen sind bisher wirtschaftlich schlechter gestellten jungen Müttern zur Verfügung gestellt worden.

Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer **Erdal**

schwarz 20 ₰
farbig 25 ₰

Aus Stadt und Land

Erster Märzsonntag.

Eigentlich hat er uns enttäuscht, dieser erste Märzsonntag, weiter nichts kannte, als uns bereits in den ersten Stunden eines 24stündigen Regiments nach herlichen Vortagen einem kühlen Naß zu beehren. Doch dies sollte nicht Hindungsgrund gewesen sein, nun den bereits gebügelten Frühlingszug wieder zum Schlummer in den Schrank zu hängen dafür zu sorgen, daß uns in der „Frühlingsarbeit" ein geboten wird, vielmehr haben wir an diesem Tage mit dem unwirtlichen Wetter Freude verspürt, einmal Anteil zu nehmen an dem Einzug des Frühlings, der nunmehr kurz vor Tür steht. Der März und sein erster Sonntag sind ins Land gegangen und mit ihnen ein neues, hoffnungsfreudiges Erwachen. Auferstehung, März! Frühlings- oder Lenzmonat nannten unsere Vorfahren. Nachwinter und Vorfrühling haben ihr Mütchen ausgefochten, der Lenz ist Sieger geblieben und Frühling wird überall. Von den schwieligen Bauernhänden werden Pflug und Egge über die Felder geführt, die Erde atmet den warmen Duft des neuen Werdens und heimelig nimmt die Mutter Erde das Saatkorn auf in die tiefen Furchen. Mehr und mehr erwacht die Natur, das Gras treibt grüne Spitzen, auch die Tierwelt regt es sich und die Vögel, die durch die Niederungen streifen, künden jubelnd den Frühling. Noch sind die Vorboten des Frühlings wenig an der Zahl, doch schon jeder trägt fast jeder ein Stück Glauben und Sehnen für den kommenden Frühling in sich. Was nur dunkel schlummerte als zurückgeschobenes Planen und Projektieren, es gewinnt wieder Gestalt, wird sogar fester Vorsatz, aus dem heraus auch die neue Arbeitslust einen Auftrieb erhält. Da geht in flüchtigen Gedanken an deinen ersten Urlaubstag eine andere Welt für dich auf, der Alltag wird Schemen und herauf steigen vielleicht Berge und Seen, Herdengeläut irgendwo auf fruchtbarer Alm, ringsum sonst die große, ernste Stille, die man nur weitab von allen Städten findet. Schämt euch nicht solchen Träumens! Aus ihm quillt Kraft, die den Alltag verklärt.

Der gestrige Sonntag war in Durlach und seiner Umgebung eigentlich ein festleerer Tag. Hochbetrieb herrschte nur in der „Blume" anläßlich des großen Bockbierfestes, sowie in den einigen Tanzstätten, der Durlacher „Festhalle", wo sich die Jugend zum frohen Tänzchen traf, und im „Blumen-Kaffee", wo wie immer, höchst gemütlich zuging. Die Lichtspielhäuser warteten mit auserlesenen Programmen auf und auf dem Gebiete des Hand- und Fußballsportes herrschte Hochbetrieb. Alles in allem, der Sonntag hat, trotz des unfreundlichen Wetters, manche freudige Augenblicke enthalten, die unsere Blicke weiterhin weisen ließen auf die kommende Frühlingszeit, die sich immer mehr zur Generaloffensive rüstet.

*

Jetzt wieder Wehrversammlungen

Im Laufe des Monats April finden das erste Mal in diesem Jahre seit der Zeit vor dem Kriege im Bereich des Wehrkreiskommandos V Wehrversammlungen — vor dem Kriege Kontrollversammlungen genannt — statt. An diesen Wehrversammlungen haben diejenigen Wehrpflichtigen d. B. teilzunehmen, die durch öffentliche Bekanntmachung aufgerufen werden oder persönliche Aufforderungen erhalten. In den öffentlichen Aufrufen ist gleichzeitig Zeit und Ort der Wehrversammlung angegeben. Voraussichtliche Dauer etwa drei Stunden.

Die Teilnahme ist Pflicht, unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig unter Vorlage von Bescheinigungen, die von der Ortspolizei oder anderen Behörden und Dienststellen oder vom behandelnden Arzt auszustellen sind, zu richten an das zuständige Wehrbezirkskommando von Offizieren z. V. und d. B., Wehrmachtbeamten d. B., Feldwebel der Wachtmeistern d. B., die zugleich Reserveoffizieranwärter sind, an das zuständige Wehrmeldeamt von allen Unteroffizieren und Mannschaften.

*

Die Fahrbahn ist kein Spielplatz.

Durlach, 6. März. Innerhalb kurzer Zeit ereigneten sich in unserer Stadt bezw. in dem benachbarten Wolfartsweier zwei Verkehrsunfälle, in denen Kinder, die unvorsichtig über die Straße sprangen, von Kraftwagen erfaßt wurden und tödlich verunglückten. Leider ist es so, daß derartige schmerzliche Warnungen vor dem Verkehrstod bald wieder vergessen werden, bis wieder ein neues schmerzliches Opfer des Verkehrs meldet. Im Hinblick auf diese sich immer wieder ereignenden Verkehrsunfälle dadurch, daß spielende Kinder einem auf die Fahrbahn rollenden Ball, Kreisel, Reifen oder dergleichen unachtsam nacheilen und dabei unter die Räder eines Kraftfahrzeuges geraten, muß diese Warnung vor dem Verkehrstod, der alljährlich unzählige Opfer fordert, nachdrücklichst wiederholt werden. Besonders jetzt, am Beginn des Frühjahrs, erscheint es dringend notwendig, Eltern und Erzieher zu ermahnen, spielende Kinder von der Fahrbahn fernzuhalten. Die Fahrbahn ist weder Spielplatz noch Kindergarten! Es wird in diesem Zusammenhang besonders auf § 9 der Straßenverkehrsordnung hingewiesen, der folgendes sagt: „Auf der Fahrbahn sind Kinderspiele, wie Werfen und Schleudern von Bällen und anderen Gegenständen, Steigenlassen von Drachen, Kreisel- und Reifentreiben, Fahren mit Rollern oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln, sowie Spiele mit oder auf Fahrrädern untersagt. Dies gilt nicht für Straßen, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind."

Ein Wort zur Schulentlassung:

Wo und wie leiste ich das Pflichtjahr ab?

In wenigen Wochen werden am Tage der Schulentlassung wieder viele tausend Mädel vor der Frage der Berufswahl stehen. Diese Frage ist dank der Erziehungsarbeit des BDM. lange nicht mehr so schwer zu lösen, wie das in früheren Jahren der Fall war. Während vor der Machtübernahme die hauswirtschaftliche Betätigung von der weiblichen Jugend nahezu als der schlechteste Beruf angesehen wurde, hat heute ein Zustrom aus der Jugend selbst zu den hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und sozialen Berufen eingesetzt. Ihren sichtbaren Ausdruck fand diese Arbeit mit der erstmaligen hauswirtschaftlichen Aufgabenstellung im Reichsberufswettkampf, die heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, während sie damals als eine geradezu revolutionäre Maßnahme empfunden wurde.

Wenn nun am 1. Januar 1939 das weibliche Pflichtjahr für die gesamte weibliche Jugend angeordnet wurde, so liegt diese Anordnung auf der geraden Linie der Ertüchtigung des deutschen Mädels.

Es wird erreicht, daß die Mädel eine gewisse körperliche Tüchtigkeit in der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit finden und so den Anforderungen der dann einsetzenden beruflichen Arbeit besser gewachsen sind. Außerdem verbleibt dadurch ein großer Teil dieser Mädel in den hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und sozialen Berufen und damit kann zu einem wesentlichen Teil die wichtige Frage der Berufslenkung gelöst werden, wobei auch die so notwendige Entlastung der Bäuerin und der kinderreichen Mutter erreicht wird. Gleichzeitig dient dieses Pflichtjahr der Ertüchtigung der Mädel für ihren späteren Beruf als Frau und Mutter.

Wo und in welcher Form kann nun dieses Pflichtjahr abgeleistet werden?

Vom Lande stammende Mädel müssen das Pflichtjahr selbstverständlich auf dem Lande ableisten. Städtische Arbeitsuchende sollen es nach Möglichkeit auch tun; und zwar entweder im ländlichen Haushalt mit tariflicher Bezahlung oder im Landdienst der Hitlerjugend mit tariflicher Bezahlung und Unterbringung in Lagern.

In zweiter Linie kann dann das Pflichtjahr entweder im städtischen Haushalt absolviert werden oder für Mädel über 17 Jahre im Arbeitsdienst und 6 Monate im freien Arbeitsverhältnis.

Der Besuch einer staatlich anerkannten land- und hauswirtschaftlichen Schule kann bis zur Dauer eines halben Jahres angerechnet werden, wenn das Arbeitsamt vor Beginn des Schulbesuches der Ableistungen in dieser Form zugestimmt hat. Ebenso gilt der zweijährige Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes zur Entlastung von Krankenpflegerinnen, Volkspflegerinnen und Kindergärterinnen.

Das BDM.-Mädel leistet sein Pflichtjahr selbstverständlich im Landdienst ab (Anmeldung entweder beim Arbeitsamt oder im Untergau) oder er geht ein Jahr in die BDM.-Haushaltungsschule Bühl oder Karlsruhe und anschließend ein halbes Jahr in einen ländlichen Haushalt.

Auskunft in allen Zweifelsfällen geben das Arbeitsamt sowie der BDM.-Untergau.

Unsere Zehnjährigen treten an!

Durlach, 6. März. Heute Montag und morgen Dienstag abend um 7 Uhr werden die zehnjährigen Jungen und Mädel unserer Stadt durch das Deutsche Jungvolk bezw. die Jungmädel übernommen. Die feierliche Uebernahme bezw. die Vormerkung findet im Rathaussaal hierselbst statt. An alle Eltern bezw. Betreuer von Jugendlichen dieser Altersklasse ergeht heute noch einmal die Bitte, den Wünschen der jungen deutschen Menschen gerecht zu werden und ihnen den Weg in die Reihen der Jugend unseres Führers restlos zu ebnen.

*

Vom Durlacher Volksbildungswerk.

Durlach, 6. März. Der im Monat Dezember angesetzte Vortrag im Durlacher Volksbildungswerk „Frankreich, Land und Leute", zu welchen ein Kenner des Landes, Dr. Otto Lockheimer-Karlsruhe das Wort ergreifen wird, steht schon heute im Mittelpunkt des Interesses. Nicht nur, daß durch die Schüler-Austausche Frankreich immer mehr in unseren Interessenkreis gerückt ist, dürfte es für alle Volksgenossen interessant sein, einmal einen weiten Ueberblick über das Leben unseres westlichen Nachbarvolkes zu erhalten. Der Vortrag, der durch Lichtbilder wirkungsvoll umrahmt ist, findet auch dieses Mal wieder im Saale der „Blume" und zwar am Dienstag, den 21. März statt. Schon heute weisen wir auf diese Veranstaltung des Durlacher Volksbildungswerkes hin.

*

Tage der Hausfrau.

Durlach, 6. März. Morgen Dienstag und am kommenden Donnerstag finden im Gasthaus „zur Blume" und im Gasthaus „zum Auerhof", Auerstraße hierselbst, auf vielseitigen Wunsch der Frauenwelt abermals zwei Waschvorträge statt, welche der Hausfrau Gelegenheit geben, einen Einblick in die gute Wäschebehandlung zu erhalten. Die Veranstaltungen dürften sich eines guten Besuches seitens der Durlacher Frauenwelt erfreuen.

*

Am Sonntag, den 19. März: „Der Tag der Wehrmacht"

Durlach, 6. März. Nun rückt der „Tag der Wehrmacht" immer näher, treten doch einmal im Jahre auch die Soldaten im grauen Rock in den Dienst des WHW. An diesem Tage werden die Kasernen zu bestimmten Zeiten für den Besuch durch die Volksgenossen, die im Besitz einer Schulterklappe des Regiments oder der Abteilung sind, geöffnet. Hierzu teilt uns die Kommandantur folgendes mit:

Für den Tag der Wehrmacht am Sonntag, den 19. März 1939 werden von den Karlsruher Truppenteilen besondere WHW.-Abzeichen (Schulterklappen mit Waffenfarbe und Nummer) in den nächsten Tagen zum üblichen Preis von 20 Rpfg. verkauft.

Der Erwerb einer Schulterklappe berechtigt zum Betreten derjenigen Kaserne, welcher die Waffenfarbe entspricht.

Weiß: IR. 109. Rot: AR. 35 und AR. 77. Schwarz: Pionier-Batl. 35. Gelb: Nachricht.-Abt. 35. Rosa: Pz.-Abw.-Abt. 35.

Jeder Angehörige unserer Soldaten bestelle sich schon heute bei seinem Soldaten ein Abzeichen. Besondere Vorverkaufsstellen werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Parade der Porzellanfiguren

Durlach, 16. März. „Haben Sie nicht die ganze Serie der schönen Porzellanfiguren?" war die Frage, die bereits am Samstag nachmittag vorherrschte, als die rührigen Sammler (dieses Mal waren es die Beamten, Handwerker, der Reichs-Luftschutzbund und der NS.-Reichskriegerbund), eine wahre Sperrkette in die Straßen von Durlach legten und bei den gebefreudigen Durlachern sehr schnell die Abzeichen absetzen konnten. Wenn es, wie im vergangenen Jahre, auch nicht möglich war, diesen Sammeltag (wie in Karlsruhe) größer aufzuziehen und ihn sozusagen zu einer unterhaltenden Angelegenheit zu gestalten, so ging es auch so und als Erfolg konnte ein ansehnlicher Betrag dem WHW. zugeführt werden. Einen geringen Abglanz der Großwerbung, die in Karlsruhe durchgeführt wurde (dort waren Postkutschen aus der guten alten Zeit, die neuesten Schnellomnibusse der Reichsbahn und andere Raritäten in Betrieb, während sich der Publikumsverkehr durch Zollschranken abwickelte), erhielt unsere Turmbergstadt durch einen Werbewagen der Karlsruher Straßenbahn eine abwechselnde Bewegung. Wie in Durlach, so kann man auch in den übrigen Orten des Durlacher Bezirkes mit dem Sammelergebnis zufrieden sein.

*

Ihnen gab jeder gern!

(So sah es am Samstag und Sonntag in Karlsruhe aus!)

*

Von der Spielvereinigung Durlach-Aue

Durlach, 6. März. In der am Freitag abend abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung im Vereinslokal „zur Blume" Aue kam schön zum Ausdruck, daß der Kameradschaftsgeist trotz der Abstiegsgefahr vorherrschend ist. Große Freude lösten einige Zuschriften aus, in denen die Treue zum Verein auch in schweren Tagen durch die Tat bewiesen wurde. Der Vereinsführer fand herzliche Worte des Dankes für die vertrauensvolle Mitarbeit und rege Anteilnahme für das Wohl des Vereins. In längeren Ausführungen streifte er die Geschehnisse seit der letzten Versammlung. Seine Mahnung an dem Aufbau der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP. im Stadtteil Aue freudig mitzuarbeiten und in die Reihen der Bewegung einzutreten fand lebhafte Unterstützung. Nur durch praktische Zusammenarbeit kann ein gedeihliches Fortkommen der Vereine gewährleistet werden. Eine namentliche Feststellung ergab, daß bereits 42 Mitglieder des Vereins in den Reihen der Bewegung marschieren (ohne die im Jungvolk und HJ. dienttuenden jungen Angehörigen des Vereins). Ein weiterer wichtiger Punkt war das vom 18. bis 25. Juni 1939 in Mannheim stattfindende Turn- und Sportfest des Gaues 14. Die Werbung hat bereits durch den in Durlach zur Aufführung gelangten Breslau-Tonfilm eingesetzt. Der Verein wird seiner 1. Elf und den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern die Möglichkeit schaffen, an dem Fest teilzunehmen. Alle Mitglieder seien aufgefordert, heute schon für das Fest zu sparen, damit eine stattliche Anzahl in Mannheim vertreten sein wird.

Der 1. Elf, die in diesem Jahre von einem beispiellosen Pech verfolgt ist, gelobte die Versammlung auch weiterhin treue Gefolgschaft, die ritterliche faire Spielweise, die bei allen Gegnern lobend anerkannt wurde, wird auch fernerhin Leitstern bleiben. Mit einem Appell für die Teilnahme an der WHW.-Veranstaltung am 11. März im „Deutschen Haus" und einem Sieg Heil auf unsern Führer und dem von ihm geschaffenen neuen NSKL fand die Versammlung einen würdigen Abschluß.

Die Zukunftsgarage

Je weiter die deutsche Motorisierung fortschreitet, desto zahlreicher werden die verschiedensten technischen, verkehrstechnischen oder baulichen Probleme, die in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang mit dem Siegeszug des Kraftwagens stehen. Zu einer der vordringlichsten Fragen, der Garagenfrage, ist jetzt durch die neue Reichsgaragenordnung von autorisierter Stelle ein endgültiges Wort gesprochen worden. In Zukunft wird bei Neubauten auf die Pflicht zur Schaffung von Einstellplätzen und Garagen in der gleichen Weise Rücksicht genommen werden wie auf die Pflicht etwa zum Bau von Luftschutzkellern.

Der Entschluß zum Erlaß einer Reichsgaragenordnung hat wieder einmal bewiesen, wie sehr die nationalsozialistische Staatsführung für die Zukunft arbeitet. Sie denkt auch bei der Planung der Einzelheiten und Durchführungsbestimmungen zu den großen politischen Zielsetzungen in weiten Zeiträumen. Das Zukunftsbild der motorisierten deutschen Nation, das zweifellos erst nach einer Reihe von Jahren Wirklichkeit werden kann, hat sie gleichzeitig schon heute dazu veranlaßt, an den Verkehr und die Unterbringungsmöglichkeiten für Autos zu einer Zeit zu denken, in der es in Deutschland möglicherweise sechs bis sieben Millionen Fahrzeuge geben wird.

Es ist gewiß bis dahin noch eine lange Zeit. Allein, wer hätte etwa 1850 oder 1870 daran gedacht, daß das Eisenbahnnetz des vorigen Jahrhunderts einmal so dicht und verzweigt sein werde, wie in unserem Jahrzehnt. Es steht heute fest, daß das stürmische technische Entwicklungstempo des vorigen Jahrhunderts mit einem verhältnismäßig geringen vorausschauenden Weitblick verbunden gewesen ist. Wieviel günstiger und zweckmäßiger Eisenbahnlinien und Bahnhöfe bei dem Vorhandensein eines solchen Weitblicks errichtet werden konnten, darüber sind lange Abhandlungen schon oft geschrieben worden. Unsere Zeit will sich von künftigen Jahrzehnten nicht den gleichen Vorwurf machen lassen. Es soll später nicht heißen, wir hätten ein großes technisches Mittel, das Auto, zu gewaltiger Vollkommenheit ausgebaut und gesteigert und darüber vergessen, daß die äußeren Umstände und Begleiterscheinungen, die Landstraßen wie die Garagen, die Verkehrsregeln wie die Verkehrsschutzbestimmungen nicht in gleicher Weise zweckentsprechend zu entwickeln.

Niemand erwartet, daß mit Erlaß der neuen Reichsgaragen-Ordnung die Abstellplätze und Autopensionen nun gleichsam wie Pilze aus der Erde schießen werden. Schon aus den Durchführungsbestimmungen der Ordnung ergibt sich, daß Garagen und Einstellplätze nur in gleichem Zeitmaß vermehrt werden wie Kraftwagen neu zugelassen werden. So bestimmt beispielsweise die Garagenordnung, daß solange die zu erwartenden Kraftfahrzeuge noch nicht angeschafft sind, für die Herstellung des Einstellplatzes oder der Garage eine entsprechende Frist gewährt werden kann. Auch ist nicht anzunehmen, daß bereits nach wenigen Monaten die sogenannte Laternen-Garage der Vergangenheit angehören wird. Auch in diesem Frühjahr und in diesem Sommer wird noch mancher Kraftfahrzeugbesitzer durch die Umstände gezwungen sein, sein Auto über Nacht dem Schutz einer Laterne am Straßenrande anzuvertrauen. Allein der Anfang zur Beseitigung der Laternen-Garage ist gemacht. Ihre Zahl wird sich von Monat zu Monat vermindern.

Hitler-Jugend herhören!

Am Montag, den 6. März 1939 findet kein Heimabend, sondern ein Turndienst statt. Antreten 20 Uhr, Hindenburgschule. Sport mitbringen.

Heil Hitler!

Der Scharführer.

Brennrecht für 1939/40 unverändert

Die Versorgung der Kraftstoffwirtschaft mit Treibstoff muß bei der fortschreitenden Motorisierung als eine besonders vordringliche Aufgabe angesehen werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen sind daher übereingekommen, das Brennrecht der landwirtschaftlichen Biennereien für 1939/40 in derselben Höhe vorzusehen wie im Monopolbetriebsjahr 1938/39 d. h. im Sinne von 100 v. H. Jahresbrennrecht und 50 v. H. Ueberbrand zu erhöhten Preisen. Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß durch die Kartoffelernte 1939 der lebenswichtige Bedarf an Speise- und Futterkartoffeln gedeckt und die Erzeugung an Kartoffelflocken und Stärke in dem notwendigen Ausmaß gewährleistet werden kann. Die beabsichtigte Regelung wird schon jetzt bekanntgegeben, um der Landwirtschaft, insbesondere den an Brennereien angeschlossenen landwirtschaftlichen Betrieben, vor der Frühjahrsbestellung die Möglichkeit zu geben, durch Ausdehnung des Anbaues stärkereicher Kartoffelsorten dem erhöhten Bedarf an Fabrikkartoffeln Rechnung zu tragen. Der Fabrikkartoffelanbau muß neben dem Bedarf der Brennereien unbedingt die volle Erfüllung der Verarbeitungspflichten der Stärke- und Flockenfabriken sicherstellen.

*

— **Einstellungsbedingungen für den Flottendienst der Kriegsmarine.** Das Oberkommando der Kriegsmarine weist darauf hin, daß besondere Anforderungen für den Dienst in der Flotte nur an die Tauglichkeit der Freiwilligen gestellt werden. Sie müssen borddiensttauglich sein. Die Freiwilligen des Flottendienstes dienen mindestens 4½ Jahre, bei Eignung zum Unteroffizier 12 Jahre. Der Dienst an Bord der Kriegsschiffe mit ihren vielfältigen Aufgaben in der Heimat und im Auslande ist für jeden jungen Deutschen eine vorzügliche Schule. Diejenigen, die ein technisches Handwerk gelernt haben, erhalten im Dienst an den Maschinenanlagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Kriegsschiffe eine wertvolle Weiterbildung. Die nach 4½ Dienstjahren ausscheidenden Soldaten erhalten eine Dienstbelohnung von 525 RM. und einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidende Unteroffiziere können Beamte werden. Sie werden auf Schulen entsprechend vorgebildet und in das Militäranwärterverhältnis überführt. Außerdem erhalten sie eine Dienstbelohnung von 750 RM. Einstellungsgesuche werden laufend das ganze Jahr hindurch vom 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven und vom 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel angenommen. Wer in der Kriegsmarine Offizier werden will, muß neben körperlich und geistig hervorragender Veranlagung die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse nachweisen. Grundsätzlich wird das Abschlußzeugnis einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Oberrealschule usw.) verlangt. Einstellungsgesuche sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel zu richten. — Einstellungen finden nur Anfang Oktober jeden Jahres statt. Anmeldungen sind wenigstens ein Jahr vor dem beabsichtigten Einstellungszeitpunkt einzureichen.

*

Filmabend in Grünwettersbach.

Grünwettersbach, 6. März. Der am Samstag abend im Saale des Gasthauses „zum Lamm" seitens der NS.-Gaufilmstelle durchgeführte Filmabend mit dem einzigartigen Bildwerk „Urlaub auf Ehrenwort" hatte einen großen Erfolg. Die überaus belebende, aus der Wirklichkeit gegriffene Handlung ließ noch einmal alle Erinnerungen an das große Geschehen aufkommen und war das Hohelied auf die Treue und die soldatische Disziplin, die schon immer den deutschen Soldaten auszeichnete. Großem Beifall begegnete auch das interessante Beiprogramm, das dem Abend einen abwechslungsreichen Rahmen gab.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Dienstag, 7. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchtum im Monat März, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachricht des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Geschwindigkeit ist keine Hexerei, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Des Markgrafen Leibmedikus, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Haydn-Zyklus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Aus dem Pfinztal!

Das Frühjahrskonzert des Männergesangvereins 1896 Berghausen

Berghausen, 6. März. Den Männergesangvereinen auf dem Lande obliegt oft als nur einzige Verkünder des deutschen Liedes schlechthin die Verpflichtung, mit dieser Vermittlung und Vertiefung alle die Saiten im Innern des Menschen wieder zum Erklingen zu bringen, die das deutsche Volkslied schlichtes deutsches Volksgut heißen, die Lust und Liebe zu ihm wieder zu erwecken, sie einer Flamme gleich zu nähren. Daneben erwächst ihnen als zweite Aufgabe schon aus einem gesunden Leistungssteigerungsbedürfnis heraus das Studium von sogen. „Kunstmoren", die, wenn sie den Boden der Volkstümlichkeit nicht verloren haben, immer aufnahmebereite und -willige Zuhörer finden werden. So sind also Konzerte von Männerchören dazu geschaffen, auf dem Lande Wegbereiter für das Verstehen und Erfassen musikalischer Kunst zu sein. Letzteres zu erreichen, ist nicht immer leicht; eine „glückliche" Hand wird bei der Programmgestaltung immer wieder die Chöre auswählen, die einerseits „einschlagen" andererseits von seinem Chor mühelos bewältigt werden können. Hatte der Männergesangverein Berghausen richtig gewählt? Wie war der Erfolg beim Konzert am vergangenen Sonntag nachmittag? Soweit es die Chorwerke, die der 60 Mann starke Männerchor in ganz vorzüglicher Besetzung unter seinem Dirigenten, dem Musikdirektor W. Eiffler sang, angeht, ganz unbedingt. Das glänzend „hingelegte" Konzert war ein voller Erfolg, auf den Chormeister u. Chor stolz sein können u. dürfen, während der Besuch noch etwas besser hätte sein dürfen, obgleich das regnerische Wetter am Sonntag so recht dazu angetan war, 2 Stunden künstlerischen Genusses in sich aufzunehmen.

Dem „heiligen Vaterland" war der 1. Teil der Darbietungen gewidmet, die pünktlich begannen. Das tonlich schwierige Philippsche Werk: „Nichts kann uns rauben Treue und Glauben zu diesem Land" überraschte durch schlichte Natürlichkeit, durch einen lebendigen Vortrag, der auch in den beiden nachfolgenden Chorwerken „Nur in Deutschland" von Buck und im „Morgenlied" von Sendt ungemein flüssig und wendig war; denn der stimmlich glänzende Chorkörper ging auch auf die leiseste Anregung seines Chormeisters sofort ein. Dadurch kamen denn auch die Pianis hauchzart und bei Fortesätze wuchtig, bei den Tenören mühelos auch in den höchsten Lagen, ohne daß aber auch nur ein einziges Mal das musikalische Bild jemals eine Verzerrung oder Ueberdeckung durch irgend eine Stimme erhalten hätte. So waren die Lieder „Du, mein Leben" und „Die Nachtigall" von Neumann abgerundete Leistungen, die viel Beifall ernteten. — Was Eiffler aus seinen Sängern in der Arbeit eines Jahres machte, davon zeugte das Hegarsche Chorwerk: „Totenvolk", das große Wecken der feldgrauen Armee der Toten und ihr Marsch für ihr Deutschland zur mitternächtigen Stunde. Heilige Stille und eine tiefe Ergriffenheit war in dem Augenblick bei den Zuhörern eingekehrt, als die ersten aufwühlenden Takte dieses ungemein packenden Meisterwerkes ertönten. Das war eine Leistung, die nicht mehr besser, ausgezeichneter und wirkungsvoller hätte vollbracht werden können und den Chor auf der Höhe seines großen Könnens zeigte. Von „Scheiden und Meiden" sang und sagte das „Spielmannslied" von Ganther. Fritz Geiger hatte die Solopartie übernommen, die in recht guten Händen lag, während der Chor die Begleitung übernahm. Auch das frische und neckische Liebeswerben: „Mädele, guck raus" konnte sehr gut gefallen. Schließlich noch der Silcherchor: „Ich ging einmal spazieren", ein Lied voller Urwüchsigkeit, das ja auch Volkslied geworden ist. Es gefiel so gut, daß es wiederholt werden mußte.

Die sauren Wochen der Proben und des Konzerts gehören der Vergangenheit an. Die ersteren waren nicht umsonst; denn sie bedinaten den großen Erfolg des gestrigen Sonntags und spornen Chorleiter wie Chor zu weiterem ernsten Schaffen für neue Erfolge an. Deshalb: „Auf Wiederhören!"

In das Gebiet des Sologesangs führte Herr Hans Ziemer, Pforzheim mit Liedern von Schubert, Humperdink, Walter usw. ein. Sein weicher Bariton, der zwar noch nicht über die Ausmaße und Routinen eines Konzertsängers verfügt, war zwar recht ansprechend; aber man vermißte jene Lebendigkeit, die mithilft, die Brücke vom Solisten zum Zuhörerkreis zu schlagen. Daß es schwer war, gegen die Darbietungen des Chores zu bestehen, leuchtete jedem ein. Trotzdem konnten einige Lieder, wie „Gute Nacht", „Soldatenart" und der „Frühling am Rhein" wegen ihrer etwas frischeren Wiedergabe ganz gut gefallen. el.

Weihe des Grötzinger H.-J.-Heimes.

Grötzingen, 6. März. Unter großer Beteiligung der Partei, ihrer Gliederungen und Formationen sowie der örtlichen Verbände und Vereine fand gestern Sonntag nachmittag die feierliche Einweihung den neuen H.-J.-Heimes statt, das, in den Weihergärten gelegen (frühere alte Turnhalle), sich zu einem stattlichen Bau entwickelt hat, zu dem man der Grötzinger Hitlerjugend nur gratulieren kann. Schon das äußere Bild zeigt so recht den klaren Baustil, welcher das Heim innerhalb des Ortsbildes günstig heraushebt. Auch die Räumlichkeiten, die der H.-J., dem Deutschen Jungvolk, dem B.d.M. und den Jungmädeln zur Verfügung stehen, sind hell und licht gehalten, tragen schlichten, würdigen Schmuck und sind so recht geeignet, den Dienst in der Hitler-Jugend immer wieder neu zu beleben. Nach Musikstücken des Bannmusikzuges der H.-J. sowie der Ortskapellen und der Spielmannszüge ergriff nach dem Vorspruch eines Hitler-Jungen der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Scheidt, der stellvertretende Kreisleiter Weißbecher sowie der Obergebietsführer Kemper das Wort. Der Besichtigung des Heimes durch die Volksgenossen, die zahlreich vertreten waren, schloß sich ein Standkonzert an, während der Feier ein Marsch durch den Ort vorausgegangen war. Wir kommen auf den Verlauf der Feier noch näher zurück.

*

Hecken und Raine nicht abbrennen.

Uns wird mitgeteilt: „Die Erfahrung lehrt, daß fast jedes Jahr Hecken und Sträucher sowie die Bodendecke an Rainen abgebrannt werden. Abgesehen von der hiermit verbundenen Brandgefahr, die je nach Wetterlage und Windstärke einen gar nicht abzusehenden Umfang einnehmen kann, bedeutet ein solches Abbrennen eine Verunstaltung des Landschaftsbildes und eine schwere Schädigung der nützlichen Vogelarten und der Kleintierwelt. Die Vögel verlieren hierdurch die wichtigen Nistgelegenheiten. Die Folge davon ist, daß die Zahl der wichtigen Vogelarten sich verringert. Dies ist bedauerlich, weil diese Vogelarten in der Regel außerordentlich wichtige Insektenvertilger sind. Den Schaden einer solch sinnlosen Vernichtung der Nistgelegenheiten hat die deutsche Land- und Gartenwirtschaft. Es ergeht daher an alle, insbesondere an die Jugend, die Mahnung, das Abbrennen von Hecken und Gestrüpp an Rainen zu unterlassen. Zuwiderhandlungen werden von den zuständigen Behörden streng bestraft."

Neger besetzen die Bauernhöfe!

Sensationeller Plan eines französischen Volksfrontministers. Marokkaner und Berber im Kollektiv.

Vor einiger Zeit hat ein Teil der französischen landwirtschaftlichen Presse einen sehr interessanten Plan der früheren Regierung Leon Blum untersucht. Darnach hatte der ehemals in dieser Regierung tätige Ackerbauminister Monnet ernstlich vorgehabt, die Bauernhöfe Frankreichs für den Fall einer Mobilmachung der einberufenen Bauern staatlich zu requirieren. Dann sollten daraus unter Hinzuziehung von Eingeborenen aus Afrika **Kollektivwirtschaften nach russischem Muster** gebildet werden, die auf Rechnung und unter Anleitung der Staatsstellen die Lebensmittel zu erzeugen hätten.

Obwohl der oben erwähnte frühere Volksfrontminister diesen Plan zu bestreiten versuchte, hat ein französischer Abgeordneter in der Zeitung „Courrier de l'Aisne" vor einiger Zeit festgestellt, daß **ein solcher Plan tatsächlich vorhanden ist!** Er hat behauptet, daß die Bürgermeister aller Gemeinden des Departements Aisne in den kritischen Septembertagen 1938 eine Anfrage erhielten. Mit dieser sollte die Zahl derjenigen marokkanischen Landarbeiter festgestellt werden, welche die einberufenen französischen Bauern zu ersetzen hätten. In einem anderen Verwaltungsbezirk im Departement Aube hätte man garnicht erst die Septemberkrise abgewartet. Dort seien bereits am 3. April 1938 die Bürgermeister aller Gemeinden aufgefordert worden, binnen 20 Tagen zu berichten, wieviel nordafrikanische und andere Kolonialarbeiter im Mobilmachungsfalle erforderlich wären, **um die einberufenen Bauern und Landarbeiter zu ersetzen!** Man hätte auch dort eine kollektive Wirtschaftsform einzuführen versucht, und die Empörung der Bauern sei groß gewesen, als sie erfuhren, was gespielt wurde. Denn die Blüte der Männer des französischen Landvolks im Alter von 20—35 Jahren sollte ja an die Front geschickt werden. Daheim sollten sie aber durch Marokkaner und Berber aus Nordafrika ersetzt werden, die gleichzeitig für die Umwandlung ihrer bäuerlichen Heimat in eine staatlich-marxistische Kollektivwirtschaft Sorge zu tragen hatten! Was aus den Frauen und Kindern der französischen Frontkämpfer werden sollte, hat man begreiflicherweise nicht gesagt.

Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Nachricht den französischen Bauern die Augen weit geöffnet hat. Sie wissen, daß es nur soweit kommen konnte, weil das Bauerntum seit Jahrzehnten vernachlässigt wurde, weil die Flucht von der Scholle tatenlos hingenommen wurde und Frankreich sich damit seiner stärksten inneren Kraft beraubt hat.

*

Handel und Verkehr

Mercedes-Benz auf dem Genfer Salon 1939. Am Freitag wurde der 16. Genfer Automobilsalon feierlich durch den Chef des Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Pilet-Golaz, eröffnet. Auf dem diesjährigen Genfer Salon sind 7 Länder mit insgesamt 54 internationalen Automobilmarken vertreten. Von deutscher Seite beteiligen sich die Firmen Mercedes-Benz, Adler, BMW., Borgward, Hanomag, Maybach, Tatra, Opel und Auto-Union. Besondere Beachtung finden, wie überall, die in verschiedenen Modellen gezeigten und in aller Welt bewährten Mercedes-Benz-Typen: 170 V, 230 und 320, von denen insbesondere die neue Ausführung des Typs 230 gefällt.

68. Zuteilung der GdF. Wüstenrot. Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinn. GmbH. in Ludwigsburg teilt mit, daß bei ihrer am 27. Februar 1939 durchgeführten 68. Zuteilung weiteren 211 Bausparern 2,43 Mill. RM. zugeteilt werden konnten.

*

Tages-Anzeiger

Montag, den 6. März.

Bad. Staatstheater: Nachm. „Zar und Zimmermann". 15 Uhr. Abends: „Heimat", 20 Uhr.
Stalalichtspiele: „Die Nacht der Entscheidung".
Markgrafentheater: „Der Edelweißkönig".
Kammerlichtspiele: „Die Pfingstorgel".
Colosseum: Weltstadt-Spielplan.

Himmelsrundschau für März

Von Dr. Walter Plön.

In den Abendstunden (Anfang des Monats um 23, Mitte um 22, Ende um 21 Uhr) nimmt der große Wagen, die bekannteste Sternengruppe unserer Breiten, von allen Bildern die nächste Stellung zum Scheitelpunkt des Himmels ein. Im Vergleich zu den Vormonaten ist er förmlich zum Zenith „hinaufgefahren", allerdings mit der Deichsel nach unten. Folgt man deren Richtung, so trifft man genau im Osten in halber Himmelshöhe auf die gelbe Riesensonne Arctur im Bootes. Die Verlängerung dieser Linie führt ziemlich tief im Südosten auf Spica, den weißen Hauptstern der Jungfrau, die seit vergangenem Herbst am Abendhimmel nicht zu sehen war. Auch das daneben stehende Viereck des Raben und der größte Teil der langgestreckten Wasserschlange (gleichfalls im Südostquadranten) sowie im Nordosten der Herkules und die Leier mit der strahlenden Wega kommen für dieses Jahr nie über den Horizont empor. Hoch im Süden „liegt" der Löwe; der Leib beginnt bei dem gelben Hauptstern Regulus, über den in schöngeschwungenem Bogen das Haupt sich erhebt. Prächtig sind auch die Bilder, die den südwestlichen Teil des Firmamentes erfüllen. Zum letzten Mal vor nächsten Winter ist hier das „Große Sechseck" vollständig sichtbar: oberhalb von Regulus glänzt das Zwillingspaar Castor und Pollux; Procyon im Kleinen Hund folgt unterhalb, darauf Sirius. Wieder aufsteigend führt die Linie auf Rigel im Orion — symetrisch dazu strahlt die rötliche Beteigeuze in dem gleichen Bilde — und zu dem ebenfalls rötlichen Aldebaran im Stier. Die Spitze der Figur, Capella im Fuhrmann, liegt schon im nordwestlichen Teil des Himmels, den von Westen her in halber Höhe das Siebengestirn, Perseus, Kassiopeia und Cepheus bedecken, während in gleicher Richtung Andromeda, Dreieck und Widder zur Gesichtslinie abschließen. Eine weitere interessante Besonderheit des Märzhimmels ist das Tierkreislicht. An klaren Abenden kann es bald nach Sonnenuntergang im Westen als schwachleuchtender Lichtkegel bemerkt werden, der sich schräg aufsteigend durch die Bilder Fische, Widder und einen Teil des Stiers zieht.

Die Planeten sind im März im allgemeinen in nicht besonders günstiger Beobachtungslage. Während der ganzen Nacht ist nur Neptun an der Grenze von Löwe und Jungfrau sichtbar, zu dessen Auffindung man jedoch kleiner optischer Hilfsmittel bedarf. Jupiter kann überhaupt nicht gesehen werden, und die Untergangszeiten von Saturn und Uranus verschieben sich auf zuletzt 19, bzw. 23 Uhr. Venus geht nach wie vor in der fünften Morgenstunde auf; da jedoch das Tagesgestirn immer früher herauskommt, verkürzt sich ihre Sichtbarkeitsdauer. Lediglich Mars geht früher — zwischen 2 und 3 Uhr — am Südosthimmel auf, und auch seine Leuchtkraft nimmt weiter zu. Entschädigt wird der Sternenfreund jedoch durch die günstige Beobachtungsmöglichkeit für Merkur, der um die Monatsmitte fast zwei Stunden nach der Sonne untergeht und tief über dem Westpunkt zu beobachten ist. Am 22. bildet er mit Saturn die Grundlinie eines Dreiecks, als dessen Spitze die ganz junge Mondsichel erscheint.

Die Sonne tritt am 21. aus dem Zeichen der Fische in das des Widders, womit auf unserer Erdhalbkugel kalendermäßig der Frühling, auf ihrer Südhälfte der Herbst beginnt. Die Tageslänge steigt weiter von 10¾ Stunden am 1. auf 13 Stunden am 31. Die Hauptlichtgestalten des Mondes treten zu folgenden Zeiten ein: Vollmond am 5. um 19 Uhr, Letztes Viertel am 12. um 22.30 Uhr, Neumond am 21. um 2.45 Uhr, Erstes Viertel am 28. um 13.15 Uhr.

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTÄLER BOTE«

Vom Durlacher Fußballsport

Im Kampf um den Tschammer-Pokal — Die Kreisligisten erwiesen sich gegen Bezirksklasse als ehrenvolle Verlierer — Wolfartsweier unterlag gegen Aue 3:1 — Kleinsteinbachs Kampfgeist zwang die Germanen zur vollen Hergabe des Könnens. Nur 3:4 siegten die Schwarz-Roten

—w— In entscheidenden Auseinandersetzungen der in diesem Jahre eine wahre Hetzjagd bildenden Endkämpfe um den Verbleib in der Bezirksklasse wurde diesmal ein Sonntag zwischengeschaltet, der die Spiele zum Stillstand brachte, dafür aber die nicht minder spannungsvollen Vorrundenkämpfe um den Pokal des Reichssportführers als vollwertigen Ersatz in das sportliche Programm des gestrigen Sonntags einreihte. Die ersten Vorrunden dieses Wettbewerbes haben in unzähligen Kämpfen der „Kleinen" nun diejenigen herausgeschält, die ernste Absicht haben in weiterer Folge noch mit den nächst „höheren" in eine scharf rivalisierte Konkurrenz einzugehen. Daß diese Vereine, die gestern mit den Durlacher Zweitklassigen die Klingen kreuzten, mit höchstem Einsatz sich eine Runde weiter durchzuringen versuchten, war klar aus der kämpferischen Haltung zu erkennen. Nicht minder war in manchen Abschnitten dieser höchst interessanten Spiele das Prestige der Bezirksklasse bedroht. In beiden Treffen konnte man deutlich die Feststellung machen, daß die „Großen" erst dann den Ernst der Lage zu erkennen begannen, als es ziemlich beängstigend im eigenen Kasten „klingelte" und die Gefahr eines negativen Ausgangs ständig erhöht wurde. Erst nach diesen „Belehrungen", die die „Kleinen" den „Höheren" beibrachten, erkannte man doch bald die bessere Schule, die schließlich auch den Wendepunkt zum Sieg bedeutete. Wenn auch die dritt- und viertklassigen das technische Rüstzeug ihrer Gegner mit einigermaßen Bewunderung bestaunen mußten, so ließen sie sich hierdurch absolut nicht einschüchtern. Im Gegenteil, sie wuchsen mit fortdauernder Spieldauer mehr und mehr in die Handlungen des Geschehens hinein und brachten dann auch durch einen tapferen und großartigen Einsatz dieses Plus der „Höheren" zum Ausgleich. Ueber die ganze Zeit war natürlich dieser außergewöhnliche Kampfgeist nicht in einem unheimlichen Tempo durchzuhalten. Vielmehr kam dann dieser Abschnitt in der letzten Spielphase, der für die unteren Klassen den sogen. toten Punkt bedeutete. Hier kam dann der eigentliche Vorteil der Bezirksklasse zum Wort. Kondition und Beherrschung der Nervenkraft schufen nun die Voraussetzungen, die zum Endsieg eben einfach notwendig sind. Trotz alledem haben die Kreisligisten unseren Durlacher Fußballern eindeutig klar gelegt, daß man auch in ihren Lagern zu spielen und zu kämpfen versteht. Diese Meinung muß jeder Anhänger, der Zeuge dieser Pokalkämpfe war, voll und ganz teilen, Wolfartsweier und Kleinsteinbach haben sich gegen Aue bezw. Germania Durlach tadellos gehalten. Ihre Niederlagen sind mehr als ehrenvoll zu bezeichnen.

Auf dem Rittersportplatz stellte sich ein Meister der Kreisklasse II, der FV. Wolfartsweier, vor.

Die Meinung, die man zu diesem allgemein angenommenen „leichten" Treffen für die „Lila-Schwarzen" hegte, ging dahingehend, daß man glaubte, daß es der Spielvereinigung gelingen müßte, diesen Gegner förmlich an die Wand zu spielen. Diese Meinung wurde schließlich noch bekräftigt, als man bei Erscheinen der „Lila-Schwarzen" eine zu den besten Hoffnungen Anlaß gebende Neuformierung der Elf in Augenschein nehmen konnte.

Die allergrößte Ueberraschung bildete hierbei das Mitwirken von Zinsius, der nun doch seine Kräfte der Spielvereinigung Aue zur Verfügung stellte.

Der ehem. Linksaußen der Germanen wird sich nun in den Reihen der „Lila-Schwarzen" recht wohl fühlen und sicherlich eine wertvolle Verstärkung des ja als recht schwach in Erscheinung getretenen Angriffsgebildes bedeuten. Er betätigte sich heute als Halbstürmer und zeigte im Aufbau, sowie in der Verbindung mit rückwärts seine bereits bekannte Qualität. Zinsius wird sich im Laufe der Zeit schon einspielen, sodaß man trotz der fast unrettbar anmutenden Situation in der Punktekonkurrenz dennoch wieder ein glühendes Fünkchen Hoffnung auf Wendung des Schicksals im Herzen tragen kann. In der Abwehr hat es bei Aue noch nie gemangelt. Nur das Schmerzenskind, der Sturm, war eben kein Sturm, sondern nur ein „Windchen", das wirkungslos in die Segel blies. Man erwartet nun durch diese Aenderung den längst vermißten Erfolg. Die restlichen Punktekämpfe werden mit ihrer besonderen Tragweite hierüber zu entscheiden haben. Heute war man zu einigen Umstellungen gezwungen. Kramer und Hoch 3 waren nicht mit von der Partie. Guhl, Becker und Rückert bildeten eine Abwehr, die zwar anfänglich reichlich unsicher anmutete, später aber ihre gewohnte Zuverlässigkeit an den Tag legte. In der Mittelreihe wurde der diesmal nicht in bester Form operierende „große" Hoch von den Außenhalfs Müller und Kraut glänzend assistiert. Kraut hatte auch einige schwache Momente wobei ein „Luftschlag" sogar zum 1. Gästeerfolg führte. Müller probierte diesmal in rückwärtiger Position und es ging, wenn man von einem nicht ganz präzisen Aufbau absieht, recht gut. Der Sturm fand sich erst im zweiten Abschnitt zusammen. Nach erfolgter Umstellung kam man besser in Fahrt. Speer und Zinsius arbeiteten auf der linken Seite sehr wirkungsvoll. Das Zuviel von Zinsius war eine Augenweide. Schon in diesem Treffen glaubte man feststellen zu können, daß er mit seinen weichen präzisen Paßbällen seine Nebenleute zur gleichen Zuspielmethode mitreißt. Hoch 2 scheint dieserhalb ebenso mit wachsender Spielfreude wieder bei der Sache zu sein. Billet und Schleicher kamen auch nach Halbzeit sehr gut ins Spiel. Schleicher war sehr aktiv, vermasselte aber sehr schön herausgearbeitete Chancen durch Ueberhastung. Der immer noch sehr wendige Billet zeigte neben einigen „saftigen" Kostproben im Schuß auch sonst nützlichen Aufbau.

Die Gäste aus Wolfartsweier überraschten uns nach der angenehmsten Seite. Ihr großer Einsatz war höchst bewunderungsvoll.

Im ersten Abschnitt zeigte die Elf auch spielerisch sehr gute Aktionen, wobei ihr auch verdientermaßen die Führung gelang. Das Schlußdreieck erwies sich bei der gewiß nicht leichten Aufgabe als sehr zuverlässig. Der Torhüter zeigte zwar einige glänzende Paraden, hätte aber bei etwas instinktiverer Stellung und schnellerer Entschlußkraft mindestens einen Treffer verhüten müssen. In der Läuferreihe wurde der alles überragende Ringwald von den beiden Seitenläufern gut unterstützt. Das von seiner Direktive ausgehende breitmaschige Angriffsspiel machte auch den Platzherren sehr zu schaffen. Der Sturm zeigte eine halbe Stunde lang vor der Pause wirklich schöne Aktionen. Die beiden Flügel zeigten sehr schöne Läufe und schlossen diese mit immer gefährlichen Flankenbällen ab. Alles in allem zeigte sich diese Elf als würdiger Meister ihrer Kreisklassengruppe.

Zum Spiel selbst sei gesagt, daß die Gäste anfänglich einen gewaltigen Einsatz an Kraft und Energie gegen die Auer zur Anwendung brachten. Sie hatten auch Erfolg damit. Während die Platzherren durch eine vollkommen verkehrte Aufstellung im Sturm vorerst zusammenhanglos spielen, stößt der Gästesturm zahlreich vor das Tor. Kurze Zeit gibt es auch Gefahr vor dem Tor der Gäste. Eine Strafbombe Billets springt von der Latte ins Feld. Das geschlossenere und gefährlichere Sturmspiel sieht man aber überraschend immer noch auf Seiten der Gäste, die nach schöner Vorarbeit des linken Flügels durch den Halbrechten, der prachtvoll einschoß, die Führung an sich rissen. Allmählich schien man bei Aue den Grund der Kontaktlosigkeit erkannt zu haben. Ein gründlicher Positionswechsel im Sturm schuf Abhilfe. Der lobenswerte Eifer der Gäste sorgte aber dennoch für eine weitere Ausgeglichenheit des Geschehens. 5 Minuten vor Wechsel schoß dann Hoch 2 unter dem sich etwas zu spät werfenden Hüter zum 1:1 ein. In der anschließenden Pause sprach man sich nur lobenswert über die Spielweise der Gäste aus. Trotzdem sie gegen die Kraft des zeitweise starken Westwindes anzukämpfen hatten, hielten sie das Spiel offen. Nach der Pause drehte nun die Spielvereinigung endlich auf, um den bis jetzt nicht ganz befriedigten Anhängern zu beweisen, daß es auch anders geht. Man hegte nun für die Gäste, die nun plötzlich stark defensiv arbeiteten, eine bange Zeit. In der 12. Minute gibt Hoch 2 einen etwas mißlungenen Schuß auf das Gästetor ab. In völlig falscher Stellung muß der Gästehüter den Ball hinter sich ins Netz passieren lassen. Man sah nun erstmals geschlossene Angriffe der Platzherren. Wolfartsweier reißt sich immer wieder durch nicht auszulöschende Kampfkraft aus der Umklammerung und jeder durchbruchsartige Vorstoß bringt erhöhte Gefahr für Guhl im Tor der Platzherren. Wenn auch auffeiten der „Lila-Schwarzen" nun der Versuch angestrebt wurde, die nun festzustellende Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zu bestätigen, so verstand es die Gästeabwehr durch unermüdliche Arbeit den Achtungserfolg in den Grenzen des Erträglichen zu halten. Etwas Glück war zwar auch dabei, aber zum Fußball gehört eben einmal Glück. Schleicher stand dreimal völlig allein frei, aber alles ging daneben. Dasselbe Mißgeschick traf auch Hoch 2, der aus gleicher Lage zweimal den Ball nicht voll traf. Zinsius zeigte dann ein Musterbeispiel von Uneigennützigkeit. Sehr schön hatte er sich in den Gästestrafraum gedrippelt, ein schulmäßiger Paß rollte zu Billet und dieser jagte einen unhaltbaren Schuß zum 3:1 in die Maschen. Eine Ecke für die Gäste glaubten diese nochmals zur Verbesserung des an und für sich achtbaren Ergebnisses auswerten zu können. Es blieb aber beim 3:1. Eine ehrenvollere Niederlage können die Gäste nicht mehr hinnehmen.

Die Germanen waren, nachdem das Spiel gegen Würm aufgehoben war, nach Kleinsteinbach beordert worden.

Ursprünglich hätten die „Schwarz-Roten" beim FV. Würm antreten müssen. Durch die Vorkommnisse beim Pflichtspiel gegen Söllingen wurde jedoch der Platz der Würmer gesperrt. Germania hatte durch diesen Umstand die Gelegenheit, einmal gegen die spielstarken Kleinsteinbacher in die Schranken zu gehen. Daß man auffeiten der Pfinztäler mit aller Kraft gegen die der Bezirksklasse angehörenden Gäste kämpfen würde, war vorauszusehen. Es bestätigte sich auch bald, daß man mit der Vermutung, in der Elf der Kleinsteinbacher auf eine sehr kampferprobte Mannschaft zu stoßen, Recht hatte. Mit einem kaum glaublichen Kräfteaufwand stemmten sich die Platzherren gegen das technisch zwar weitaus reifere Spiel und konnten hierdurch das Spiel nicht nur ausgleichen, sondern sogar periodenweise sehr stark in der Hand behalten. Die Germanen hatten den Posten des Mittelstürmers ersetzen müssen, was sehr nachteilige Folgen hatte. Nur knapp mit 3:4 konnte der zähe Kreisligist in die Knie gezwungen werden.

*

SV. Kleinsteinbach — Germania Durlach 3:4
(nach Verlängerung).

Dem Auftreten der Germanen zum Pokalspiel sah man in Kleinsteinbach mit großem Interesse entgegen, sodaß sich eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden hatte, die Zeuge eines spannenden Kampfes wurde, der mit einem knappen Sieg für die Germanen endete, was unbedingt ein Achtungserfolg für die Kleinsteinbacher Mannschaft bedeutet. Die Elf kämpfte von der ersten bis zur letzten Minute mit großem Eifer und Energie, sodaß Germania, die mit Ersatz für den rechten Verteidiger, rechten Läufer, Halbrechts und Mittelstürmer antrat, keinen leichten Stand hatte. Besonders die Abwehr des Platzvereins erwies sich als sehr stark und auch der Angriff zeigte mitunter äußerst gefährliche Vorstöße. Demgegenüber kam Germania nur selten richtig ins Spiel. Die schweren Platzverhältnisse machten der Mannschaft zu schaffen, andererseits glaubte aber auch ein Teil der Spieler, den Kampf auf die leichte Schulter nehmen zu dürfen, was sich besonders, nachdem der Kampf 3:1 für Germania stand, stark bemerkbar machte und fast noch zum Verhängnis wurde. Im übrigen wurde der Kampf zwar äußerst hartnäckig, aber sonst fair und anständig durchgeführt und von Schiedsrichter Weida-Karlsruhe gut geleitet, wenn dies auch einige Schreier aus dem Publikum nicht wahr haben wollten.

Vom Spielbeginn weg legt sich die Platzmannschaft mächtig ins Zeug und leitet einige schöne Vorstöße ein, die aber von der Germaniaabwehr zunichte gemacht werden. Auch Germania kommt verschiedentlich gut durch, doch kann sich der Sturm gegen die gute Abwehr Kleinsteinbachs nicht durchsetzen, mitunter macht aber auch der schwere Boden einen Strich durch die Rechnung. Gegen Ende der 1. Halbzeit greift Kleinsteinbach nochmals mächtig an, der Sturm kann aber verschiedene gute Chancen nicht erfolgbringend verwerten.

Auch nach der Pause liegt der Platzverein zunächst noch im Angriff und kann auch kurz nach Beginn das Führungstor erzielen. Jetzt scheint man sich bei den Germanen aber zu besinnen und in den nächsten zwanzig Minuten hat Kl. nur wenig zu bestellen. Eine feine Hereingabe des Linkaußen Kiefer lenkt dann Stichling zum Ausgleich ein und kurz darauf ist es derselbe Spieler, der den Führungstreffer erzielt. Jetzt ist Germania etwas besser im Spiel und schließlich köpft der 1. Läufer Gutjahr einen von Beier H. schön hereingegebenen Strafstoß placiert aufs Tor, wo er vom Verteidiger noch vollends ins Netz befördert wird. Jetzt wird Germania im Gefühl des sicheren Sieges namentlich in den Abwehrreihen etwas leichtsinnig und schon führt ein schön getretener Strafstoß zum 2. Tor für Kleinsteinbach, dem bald darauf sogar noch der Ausgleich folgt, als Beier bei einem hohen Ball glaubt, dieser geht über das Tor, das tückische Leder senkt sich jedoch hinter seinem Rücken zum Ausgleichstreffer ins Netz. Somit ist eine Verlängerung des Spieles notwendig, doch ist diese nicht von langer Dauer, denn bereits 4 Minuten nach dem Wiederanpfiff des Schiedsrichters lenkt Stichling einen Schuß von Hahn zum Siegestreffer ins Netz.

*

Sport aus dem Pfinztal

Grötzingen und Söllingen bleiben im Tschammer-Pokal.

Die Grötzinger Mannschaft konnte sich durch einen hohen 7:1 Sieg über Bretten eine weitere Runde im Pokal halten. Bretten war gegenüber früherer Jahre nicht wieder zu erkennen. Grötzingen siegte nach Belieben. Auch Söllingen kam in Wilferdingen zu einem 3:1 Sieg, der aber wirklich erkämpft werden mußte. Wilferdingen gab sich erst nach tapferster Gegenwehr geschlagen. Somit verliefen die Pokalspiele vollkommen erwartungsgemäß.

Vom Durlacher Handballsport

Turnerschaft Durlach — Tgde. Ketsch 2:12 (2:5)

Die zu diesem mit großer Spannung erwarteten Spiel gekommene große Zuschauerzahl hatte von Ketsch ein anderes Spiel zu sehen erhofft, als es hier von einem in engstem Mitbewerb um die badische Meisterschaft vorgesetzt bekam. Die große Härte, die von der ganzen Mannschaft ins Spiel getragen wurde, war bei der Fairnis, mit welcher Durlach in diesen Kampf ging, vollkommen unbegründet. Hier war der Mann weit wuchtiger als der Ball und bekam dieses Spiel zeitweise eine Rugbynähnlichkeit, was aber letzten Endes von der zulässigen Beurteilung dieser Härte — was hätte hier die berechtigte Anwendung der sonst so gepriesenen 13 Meter-Regel für Wunder gewirkt — seitens des Schiedsrichters Speck gelinde gesagt noch begünstigt wurde. Wohl kaum ein Spieler der Durlacher Mannschaft hat dieses Treffen ohne einen größeren oder kleineren Denkzettel hinter sich gebracht. Wohl ist der Handball ein Kampfspiel, bei dem der Gegner aber immerhin eine ritterliche Behandlung seitens der Gegenmannschaft erwarten muß. Wo bleibt hier die Achtung und Kameradschaft auf dem Spielfelde?

Durlach hat Platzwahl und nimmt den starken Wind als Bundesgenossen. Das Anspiel von Ketsch kommt gleich gut durch und schon heißt es in der ersten Minute nach Strafstoßabgabe durch placierten Schuß für Ketsch 1:0. Gleich darauf hatte Drulach eine sichere Gelegenheit zum Ausgleich, jedoch verschießt Happel diese totsichere Sache. Durlachs Verteidigung läßt sich täuschen und schon heißt es 2:0. Eine weitere Gelegenheit wird von Happel vergeben, als er den Ball gut zugespielt bekommt, es aber nicht versteht, sich von seinem Lampenfieber frei zu machen, um zum sicheren Erfolg zu kommen. In der Folge hat die Durlacher Hintermannschaft ein großes Pensum zu leisten, um sich des mit aller Härte anstürmenden Ketscher Sturmes zu erwehren. Richter mußte wiederholt eingreifen, um sein Tor rein zu halten. Ein schneller Flügelwechsel bringt Ketsch zu einem weiteren Erfolg. Eine schnelle Ballabgabe auf den Halbrechten kann dieser mit Torschuß abschließen. Ketsch wartet mit den gefährlichen Aufsetzern auf und wieder kann der Halbrechte zum 4:1 einsenden. Eine Strafstoßabgabe kommt zu Schneider Armin und dieser sendet entschlossen mit scharfem Schuß ein. Schon über diese Zeit beginnt, zugelassen durch den Schiedsrichter, eine Härte bei der Ketscher Hintermannschaft einzureißen, die eine erfolgreiche Aktion des Durlacher Sturmes einfach unmöglich macht. Ein Strafstoß von Ketsch wird abgelenkt und Richter muß den Ball zum Halbzeitstand von 5:2 passieren lassen. — Nach der Pause hatte der Wind noch zugenommen. Eine Vorlage auf die Mitte sendet Ketsch zum 6:2 ein. Unliebsame Zwischenfälle ereigneten sich im Ketscher Strafraum die unbedingt mit 13 m hätten geahndet werden müssen. Ein Strafstoß von Ketsch stellt das Ergebnis auf 7:2, nachdem auch Durlach allerdings ohne Erfolg zum Torschuß angesetzt hatte. Ein glattes Abseitstor vom Rechtsaußen von Ketsch wird trotz Reklamation gegeben. Immer ist es der rechte Flügel von Ketsch der mit scharfem Schuß das Durlacher Tor in Gefahr bringt. Durlach kann nun auch ein Tor erzielen, das aber wegen Uebertritt nicht gewertet wird. Der Linksaußen von Ketsch ist für den kommenden Torerfolg verantwortlich, der placiert im langen Eck landet. 9:2. Ein Strafstoß geht in Durlachs Netz. Ein weiterer schön geworfener Strafstoß wird abgewehrt, gegen den Nachschuß ist aber Richter machtlos. Als dann Durlachs Verteidiger bei einer Abwehr zu Fall kommt, ist das Endergebnis von 12:2 hergestellt und dieser harte Kampf um die Punkte beendet.

Die Reservemannschaft konnte im Freundschaftsspiel gegen Darlanden mit 8:9 Toren erfolgreich sein.

Auch die Durlacher Jugend hat die gegen MTV. erlittene Niederlage wieder gutgemacht und einen 6:7 Erfolg erzielt.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt" — „Pfinztäler Bote"

Spiele der süddeutschen Gauliga

Endspiel um den Reichsbund-Pokal

In Dresden: Gau Schlesien — Gau Bayern 2:1 (1:0)

Punktespiele der Gauliga

Gau Württemberg:

Ulmer FV. 94 — Stuttgarter Kickers 0:5 (0:2)
Stuttgarter SC. — VfB. Stuttgart 6:3 (5:2)
Sportfreunde Stuttgart — SpV. Feuerbach 8:2 (5:2)
Union Böckingen — 1. SSV Ulm 1:0 (0:0)

Gau Baden:

VfR. Mannheim — SV. Waldhof 4:0
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 3:0
SpVgg. Sandhofen — VfL. Neckarau 2:1
FV. Offenburg — 1. FC. Pforzheim 1:3

Gau Bayern:

Schweinfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:0
1. FC. Nürnberg — SpVgg Fürth 4:1

Gau Südwest:

FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 7:5
SV. Wiesbaden — FSV. Frankfurt 3:1
Kickers Offenbach — München 1860 (Ges.-Sp.) 1:2
Wormatia Worms — Neumeyer Nürnberg (Ges.-Sp.) 2:1

*

Gau Baden

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkte
VfR Mannheim	19	11	5	—	38:10	27:5
SV Waldhof	17	10	1	6	49:24	21:13
1. FC Pforzheim	17	9	3	5	39:26	21:13
FC Freiburg	16	9	1	6	27:25	19:13
Karlsruher FV	16	7	2	7	31:27	16:16
VfL Neckarau	16	6	2	8	22:32	14:18
VfB Mühlburg	15	5	3	7	24:21	13:17
Phönix Karlsruhe	15	4	4	7	20:25	12:18
Sp Vgg Sandhofen	16	5	1	10	23:40	11:21
FV Offenburg	18	3	2	13	19:62	8.28

VfR. Mannheim Badens Meister

VfR. Mannheim — Waldhof 4:0

In Mannheim erlebten 12 000 Zuschauer, wie der VfR. glänzend deckte und aus der Defensive heraus zu Angriffen überging, die bei der wackeligen Verteidigung der Waldhöfer stets zum erwünschten Erfolg führten. In der VfR.-Mannschaft gab es keine Schwäche, dafür aber zeichneten sich einige Spieler wiederum besonders aus. Die Waldhöfer waren wohl mitunter den VfRlern gleichwertig, aber ihr Spiel war zu unproduktiv und ging zu sehr in die Breite

*

Meistertitel für die Kickers!

Württembergs Fußball-Meisterschaft entschieden

Schneller als erwartet konnte der neue württembergische Fußball-Gaumeister ermittelt werden Die Stuttgarter Kickers waren ja schon lange „auf dem Sprung", aber man glaubte doch nicht, daß sie es schon an diesem Sonntag schaffen würden. Die Kickers zeigten in Ulm mit einem durch eine hervorragende Leistung erzielten 5:0-Sieg, daß sie die wahre Meistermannschaft besitzen, während der VfB. mit einer Ersatzverteidigung gegen den Sportclub mit 3:6 einging. Die Kickers sind also nun Meister. Hoffentlich kann die Elf bei den kommenden schweren Spielen um die Deutsche Meisterschaft eine ähnlich gute Rolle spielen wie der VfB. Stuttgart in den vergangenen Jahren.

*

Punktespiele der badischen Bezirksklasse

Staffel 3: BSC. Pforzheim — Unterreichenbach 5:0.

Staffel 4: Blankenloch — Odenheim ausgef.; Weingarten gegen Forst 4:6; Grötzingen — Bretten 7:1; Bulach — Beiertheim 1:2; Ettlingen — Busenbach 7:0; Durlach-Aue — Wolfartsweier 3:1; Daxlanden — Frankonia Karlsruhe 3:2; Kuppenheim — Gaggenau 3:2; Durmersheim — Rastatt 0:5; Neureut — Knielingen 2:0.

Tschammerpokal-Spiele in Baden

SC. Pforzheim — VfR. Pforzheim 1:4; Nordstern Pforzheim gegen SpVgg. Dillweißenstein 1:1 n. Verl.; FV. Huchenfeld gegen FC. Birkenfeld 3:6; FC. Göbrichen — FV. Niefern 2:7; FC. Dürrn — FC. Eutingen 0:4; FC. Königsbach — Phönix Würm 7:9; FC. Wilferdingen — SpV. Söllingen 1:3; FV. Neuenbürg — Germania-Union Pforzheim 4:2.

*

Sport aus den Bergdörfern

Grünwettersbach — Reichenbach 2:2.

Grünwettersbach mußte gegen Reichenbach einen wertvollen Punkt abgeben und damit dürfte die Meisterschaft so viel wie vergeben sein; denn es besteht wenig Hoffnung am kommenden Sonntag in Bruchhausen zu gewinnen. Grünwettersbach fand sich nicht gleich zurecht und so konnte Reichenbach einige Male gefährlich werden. Auf der anderen Seite hatte Grünwettersbach die größte Chance durch einen Elfmeter, den sie jedoch vergaben. Reichenbach konnte in der 25. Minute durch einen schnellen Angriff den Führungstreffer erzielen, den jedoch Grünwettersbach noch vor der Pause ausglich. Gr. spielte nach der Pause überlegen, aber die Stürmer waren nicht im Stande noch ein weiteres Tor zu erzielen und als 20 Minuten vor Schluß Reichenbach den Ausgleich erzielte, war das Spiel entschieden.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt" — „Pfinztäler Bote", weil sie dort beste Beachtung finden.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. II. 3763.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Todes-Anzeige

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 4. März unser lieber treubesorgter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

Johannes Dietz

im Alter von 82 Jahren.

Karlsruhe-Durlach, 6. März 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag, 6. ds Mts., nachm. 4 Uhr.

Todes-Anzeige

Meine liebe gute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Süss

geb. Pferer

ist am Samstag abend im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

DURLACH-AUE, den 4. März 1939.
Westmarkstraße 40

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Süss

Beerdigung heute Montag nachmittag 5 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Weingarten, den 4. März 1939.

Frau Karoline Gaß Wwe.
nebst Kinder, Enkel und Urenkel

Auf vielseitigen Wunsch beginnen wir diese Woche mit

Persil Waschvorführungen

Morgen Dienstag, den 7. März, 20 Uhr
ebenso Donnerstag, den 9. März, 15 Uhr u. 20 Uhr

Gasthaus zur Blume
Adolf Hitlerstraße 2

Gasthaus zum Auerhof
Auerstraße 64

Gebrauchtes
Schlafzimmer
preiswert zu verkaufen
Durl.-Aue, Memelerstraße 34.

Große **1-Zimmerwohnung** mit Alkov. Küche, Speicher, Keller, in 2. Stock auf 1. April zu vermieten
Jägerstraße 11, Sütterlin.

Wenn Ihre Schuhe drücken oder gar zu kurz sind, dann schnell zu Czarnovsky, ob Kinder, Backfisch, Damen oder Herrenschuhe, ob Touren- oder Schaftstiefel immer wird Ihnen geholfen. Wir weiten auch zu enge Schäfte an Marschstiefel.

Otto Czarnovsky, Schuhreparaturen, Jägerstraße 10
Annahmestelle: Schuh-Antritter.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Adresse im Verlag

Für die herzliche Teilnahme und überreichen Blumenspenden, beim Heimgang unserer lieben

Gerlinde

sagen wir allen herzlichen Dank. Nicht vergessen seien die lieben Worte von Herrn Pfarrer Bei-el am Grabe unseres Lieblings.

In tiefer Trauer:
Familie Gustav Brauch

Obst- u. Gartenbauverein Durlach

Die Ausgabe der bestellten
Reben
findet **morgen Dienstag** nachmittag von 4—½7 Uhr im Lager Pfinzstraße 53 statt.

Der Zeugwart.

Das neueste Modell von **119.50 Mk.** an
für Büro und Reise
Reparaturen — Verleih
Otto Zachmann
beim Wasserwerk

Badische Heimat E.V.

Heute 20.15 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
im großen Saale Waldstraße 79 Karlsruhe. Anschließend
Hauptversammlung.

Tanz-schule **Goldschmidt**
Adolf Hitlerstraße 76a

Zu dem am Donnerstag, den 9. März beginnenden
Kursus
noch **Damen** erwünscht.
Anmeldung und **Einzelunterricht** jederzeit.

Mehrere **Kredenzen, Schränke, Einzel-Betten, Doppel-Betten, Nachttische, Matratzen, Bettfedern, Radiotische, Sessel** (einfache) verkauft billig wegen Aufgabe dieser Restbestände.

Möbel-Mann
Karlsruhe, Passage 8—10

3-Zimmerwohnung
auf sofort oder später von Ehepaar zu mieten gesucht. Preis bis 70.— RM. Angebote unter Nr. 121 an den Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Fuhrknecht
sofort gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Zur Konfirmation
Gesangbücher
in großer Auswahl
Geschenke in
Füllhalter sowie **guter Bücher**
Otto Zachmann
beim Wasserwerk

Schöne Auswahl in gebrauchten
PIANOS
tonschön, modern, in schwarz poliert, in Eichen, hell und dunkel gebeizt, in Nußbaum matt und poliert in allen Preislagen
Piano-Stöhr, Karlsruhe, Kriegstr.
Haltestelle Karletor.

Steckzwiebel
sind abzugeben
Blumentorstraße 28a, II. Stock

Volksempfänger
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Gewinnauszug

5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 4. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 189583
2 Gewinne zu 5000 RM. 10972
10 Gewinne zu 3000 RM. 103031 137474 155780 175802 304810
28 Gewinne zu 2000 RM. 15529 45014 75292 141788 155988 168160 184231 212088 213681 218746 234736 294208 382218 394895
70 Gewinne zu 1000 RM. 29504 30959 39663 39727 45006 49588 51004 65318 76223 78523 80861 102963 148325 158370 163764 165651 175892 176905 182663 185833 213395 224018 226457 229441 230489 246319 249550 270562 301221 317538 334602 341587 353698 385242 386457
120 Gewinne zu 500 RM. 7253 11534 13322 19921 24463 25779 29686 40142 59706 59979 65656 70478 75948 79942 81319 111476 111538 123357 123464 127553 130834 153798 170195 185826 191177 196465 204896 210873 220373 231325 246056 250013 252771 259139 265656 268848 272112 280562 281875 282499 284436 290144 293151 294515 305321 311748 314389 316854 319958 321831 327561 331023 336474 341469 347367 374750 385627 387637 391721 395276

192 Gewinne zu 300 RM. 802 1472 7469 11728 20890 22079 24845 26151 34706 36225 42815 44324 44400 45947 47590 58466 61006 62490 65833 68495 68966 70254 83654 85475 92195 92261 102666 103024 108714 110092 111010 111089 117301 118168 121124 121545 123148 131985 132169 137734 140645 154934 156152 156452 156518 172660 175029 184000 188566 190523 195055 196179 200333 203039 205398 209693 211993 215398 216965 218788 220031 224348 227151 227600 229084 238853 249336 262785 278278 283198 289603 303719 308982 311033 311751 313201 323280 326058 326958 328423 329809 334494 339676 345825 348631 349448 356810 363128 363420 371368 374911 379143 385556 386850 391929 392810

Außerdem wurden 4576 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 315873
2 Gewinne zu 5000 RM. 23216
6 Gewinne zu 3000 RM. 162839 224618 314920
26 Gewinne zu 2000 RM. 42373 73605 127999 179292 180147 225753 252444 281512 306606 322149 385908 394610 398776
52 Gewinne zu 1000 RM. 9247 31845 39983 43853 63918 74612 112356 119748 127865 129265 163308 181862 198313 228720 231536 261097 278308 285781 288435 301001 313485 336537 349844 367285 375900 399217
92 Gewinne zu 500 RM. 1490 5176 38545 41604 52096 59904 64271 72076 121218 122606 132303 140986 164481 165395 169151 177890 182682 186465 209426 222519 235456 248950 261692 263097 271935 272423 273317 282391 285595 302500 305157 307683 312850 314552 314554 318719 337221 361562 362724 366661 375890 379007 380319 390665 392362 395735

148 Gewinne zu 300 RM. 917 9280 9647 16074 22460 24359 24749 28222 30794 38294 45336 72420 76596 77786 89987 97737 98781 99520 107908 109654 110925 121121 123715 137768 140564 144052 149157 151241 153169 157156 157943 161579 162435 167168 188437 188621 188790 191790 202659 207711 209277 229862 233783 239269 240582 245515 252352 258642 264760 269318 287129 293578 295944 297724 299972 303582 307976 308236 310117 320246 320373 330072 334368 347124 350661 352155 352607 355263 361538 367072 374254 378265 384088 392180

Außerdem wurden 3672 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 50 000, 2 zu je 30 000, 2 zu je 20 000, 12 zu je 10 000, 26 zu je 5000, 38 zu je 3000, 92 zu je 2000, 362 zu je 1000, 536 zu je 500, 1212 zu je 300 und 22 714 Gewinne zu je 150 RM.

24. Ziehungstag — 3. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 233637
2 Gewinne zu 5000 RM. 158907
16 Gewinne zu 3000 RM. 58504 77404 190276 204476 272634 330337 359763
14 Gewinne zu 2000 RM. 47737 77862 161233 248187 300057 363503
78 Gewinne zu 1000 RM. 3475 8939 14843 43996 53159 97339 102450 114681 122284 124307 147120 156292 160372 189226 213448 214849 218260 221115 252624 297902 298686 307362 307911 315476 316561 322016 327590 334173 336065 351766 353728 354019 374894 375654 397515
94 Gewinne zu 500 RM. 4452 5027 6356 11560 18158 26643 32218 36301 37892 71460 80703 92334 102650 108354 143824 145909 157134 161015 161948 163117 174546 185349 195563 211871 212224 219248 234423 234762 235175 236694 257744 286221 305732 312972 327774 326588 334415 335013 360537 364850 370674 396169

206 Gewinne zu 300 RM. 690 6609 6672 6817 8111 9154 10148 13512 24315 31963 32595 35397 36648 37040 37908 43895 47294 55020 56851 62736 67324 69790 70961 72879 78321 81821 83213 90066 92362 96392 107317 107601 113365 114553 114750 124250 125831 126555 128607 132082 134028 139745 141755 146170 149770 160437 161169 162025 174312 179021 181608 181855 184574 191449 200246 201536 211951 216069 218840 233465 238104 238758 248909 249669 251613 257041 258193 258387 260913 264036 268099 273945 280091 282184 287616 294263 302211 303054 306796 314430 330599 331438 343845 347575 349093 355800 366253 370290 378145 384218 388739 395505

Außerdem wurden 4588 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20 000 RM. 134917
2 Gewinne zu 5000 RM. 373874
4 Gewinne zu 3000 RM. 41114 77493
16 Gewinne zu 2000 RM. 63265 104137 140574 232357 294889 313278 352653
52 Gewinne zu 1000 RM. 26968 56691 96490 100914 116245 122428 128271 136766 140451 152869 159849 175708 234582 237772 250185 276101 339816 356685 368587 375963 390104 390571 394420
98 Gewinne zu 500 RM. 28533 33001 36993 44063 52075 71028 80352 88153 96371 105148 106039 108360 139053 159909 167876 171147 177679 192738 202097 203098 203502 217389 217477 222890 225569 226708 244196 250585 253710 263215 275188 277958 278152 279224 301733 324698 331906 359559 362731 368420 369031 376053 387784 390750

182 Gewinne zu 300 RM. 10424 10502 14917 17953 18717 31152 40530 43668 46284 46647 55114 58034 58470 61138 68083 72364 73376 91142 91803 94353 96617 98019 100269 102670 104210 109859 111370 113376 118701 121988 128163 136304 136971 137274 144899 158273 160412 167289 174822 185284 191598 193066 195096 195319 197789 200695 206572 215344 220755 226800 231803 235134 238121 242082 246634 250956 256890 269710 272814 273257 273851 275779 275365 287456 289499 294162 297374 298183 300056 307517 309065 315998 317549 333802 342933 354759 363417 364730 373701 381049 396411

Außerdem wurden 3644 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.